



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

105 (4.3.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267398)



Die Niederwerfung des Aufstandsversuches doch offenbar den Streitkräften der Regierung nach ernste Aufgaben stellt.

Sieben Marinefahrzeuge, die von den Empörern im Arsenal von Salamis zurückgelassen wurden, werden, der amtliche Meldung zufolge, in aller Eile ausgearbeitet. Sie scheinen also von den Aufständigen beschädigt worden zu sein. Die Wiederherstellung soll bereits bis Montag beendet sein.

Herner spricht der amtliche Bericht davon, daß in Chamaedonien die Rebellen durch Regierungstruppen angegriffen wurden und sich in östlicher Richtung zurückziehen. Bisher war von dem Auftreten größerer Streitkräfte der Regierungsgegner auf dem griechischen Festland außer den Vorfällen in Athen nichts bekannt.

Die Mobilisierung neuer Truppen, die nach Mazedonien abgehen sollen, wird in größter Eile fortgesetzt. Außerdem melden sich zahlreiche Freiwillige.

Der Bischof von Berlin Bares †

Berlin, 3. März. Der Bischof von Berlin, Dr. theol. Nicolaus Bares, ist am Freitag, um 22.15 Uhr im St. Hedwig-Krankenhaus verstorben.

Mit Bares ist ein Kirchenfürst dahingegangen, der sich stets aufrecht bemühte, dem heutigen deutschen Staate Verständnis entgegenzubringen, seinen nationalen Notwendigkeiten gerecht zu werden und damit das Verhältnis von Staat und Kirche im nationalsozialistischen Deutschland erträglich und lebensvoll zu gestalten.

Beleid des Führers zum Tode Bischof Bares

Berlin, 3. März. Der Führer und Reichskanzler hat an das Domkapitel zur Heiligen Hedwig in Berlin folgendes Telegramm geschickt:

„Zu dem schweren Verlust, der das Domkapitel und die Diözese Berlin durch den so frühen Tod des Bischofs Dr. Nicolaus Bares betroffen hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus.“

Telegramm des Führers zur Eröffnung der Leipziger Messe

Berlin, 3. März. Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm geschickt:

„Der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wünsche ich guten Erfolg. Sie soll die deutsche Volkswirtschaft stärken durch weitere Belebung des inneren Marktes und durch Wiedergewinnung der Auslandsmärkte und dadurch zu erneuter Verringerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland beitragen!“

Abschluß der Automobilausstellung

Berlin, 4. März. (SB-Funk.) Die Internationale Automobili- und Motorrad-Ausstellung hat gestern um 10 Uhr mit dem traditionellen „Hupenkonzert“ ihren Abschluß gefunden.

Insgesamt haben rund 880 000 Personen die Ausstellung besucht.

Auch am gestrigen Sonntag war die Ausstellung wieder überfüllt; nicht weniger als 80 000 Besucher haben am letzten Tage der Ausstellung die Drehtreue am Eingang passiert.

Kommt auch Eden?

London, 3. März. Wie verlautet, wird die Entscheidung, ob Lord St. Loeb, der britische Staatssekretär des Äußeren, Simon, bei seinem Besuch in Berlin begleiten soll, möglicherweise auf einer Kabinettsitzung am Montag fallen. Derselbe Bericht, daß zwischen Simons Berliner Besuch und seiner Reise nach Moskau vielleicht nur ein Zwischenraum von wenigen Tagen liegen wird. In dieser Zeit werde die französische Regierung auf diplomatischem Wege unterrichtet werden.

Wiener Polizei gegen Saarkundgebungen

Wien, 3. März. Aus Anlaß der Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich versuchten an verschiedenen Punkten der inneren Stadt größere Menschenmengen Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei ging jedoch gegen die Versammlungen vor und nahm allein in der Körnerstraße 40 Personen fest. Insgesamt spricht man von 150 Verhaftungen. Auch in den äußeren Bezirken der Stadt ist es verschiedentlich versucht worden, ähnliche Kundgebungen zu veranstalten.

Erdbeben in Irkutsk

Moskau, 3. März. (SB-Funk.) Die Stadt Irkutsk wurde Sonntag mittag von einem starken Erdbeben heimgesucht. Der erste Stoß war so heftig, daß alle Fensterheben in Trümmer gingen. Infolge des Erdbebens mußten die Arbeiten in den Gruben bei Tscherechowowo unterbrochen werden.

Der Prozeß gegen Dr. Rintelen

Wien, 3. März. Im Großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landesgerichtes I begann am Samstag vor einem Militärgericht der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen.

Die Einlaßkontrolle zu dem Prozeß war sehr streng. Alle Zuhörer und Pressevertreter werden sorgfältig auf Waffen untersucht. Die Geschworenenbank ist den Berichterstattern der internationalen Nachrichtenagenturen eingeraumt.

Der Prozeßbeginn war auf 9 Uhr festgelegt, er verzögerte sich aber etwa um eine Stunde. Gegen halb 10 Uhr wird Dr. Rintelen in den Saal geführt; er geht am Stock und trägt den linken Arm in einer Binde. Der Angeklagte steht verhältnismäßig frisch aus. Um dreiviertel 10 Uhr erscheint der Gerichtshof. Der Verhandlungsleiter gestattet dem Angeklagten, sich sitzend zu verantworten. Er betont, daß die Absicht besteht, den Prozeß in voller Öffentlichkeit durchzuführen und dem Angeklagten volle Redefreiheit zu gewähren. Voraussetzung dafür sei, daß dieser damit keinen Mißbrauch treibe.

Dann hält der Staatsanwalt seine Anklagerede, die Dr. Rintelen ohne Zeichen irgendwelcher Erregung anhört. Hervorzuheben aus der Anklage des Staatsanwaltes ist, daß dieser selbst erklärte, daß nur psychologische Beweisgründe gegen den Angeklagten vorhanden sind.

Der Staatsanwalt klagte Rintelen wegen des Verbrechens des Hochverrats an und begründete diese Anklage u. a. folgendermaßen: Dr. Rintelen habe im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Rom und Wien den ihm bekanntgewordenen Plan des Anschlags auf das

Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 gebilligt und dadurch gefördert, daß er sich den Rädelführern dieses Anschlages für die Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte.

Dr. Rintelen, fuhr der Staatsanwalt fort, habe das Verbrechen des Hochverrats begangen und sei nach § 99 B des Strafgesetzbuches zu bestrafen. Der Strafmaß betrage nach dieser Gesetzesstelle 10 bis 20 Jahre Kerker; wenn jedoch der Gerichtshof dem hochverräterischen Unternehmern einen besonders gefährlichen Charakter beimesse, sei lebenslängliche Kerkerstrafe zu verhängen. Schwierig seien die Frage und der Beweis, daß Dr. Rintelen mit den Putschisten in Verbindung gestanden und die im Strafantrag ihm zur Last gelegten Handlungen verschuldet hat.

Zum Beweis für die Verbindung Dr. Rintelens mit den Aufständischen führte der Staatsanwalt zunächst die Tatsache an, daß seinerzeit die erste Rundfunknachricht lautete: „Die Regierung Dr. Dollfuß ist zurückgetreten, Dr. Rintelen hat die Geschäfte der Regierung übernommen.“ Auch die in das Bundeskanzleramt eingedungenen Empörer hätten gleichfalls auf eine Parole den Namen Dr. Rintelens genannt. Auch sei den Beamten des Bundeskanzleramtes eine Proklamation vorgelesen worden, in der es wieder geheißen habe: „Dr. Rintelen habe die Geschäfte der Regierung übernommen.“ Man habe im Verlaufe der Untersuchung allerdings nicht feststellen können, auf wen diese Kennung Dr. Rintelens zurückgehe.

Als weiteres Verdachtsmoment erwähnte der Staatsanwalt die Tatsache, daß Rintelen, als er die Rundfunknachricht mit seinem Namen hörte, nichts getan habe, um Dollfuß seiner Loyalität zu versichern. Auch der Abschiedsbrief Rintelens, den er vor seinem Selbstmordversuch an seine Gattin schrieb, wird als Indiz gegen den Angeklagten vorgebracht. In diesem Brief schreibt er u. a., daß er am Nachmittag des 25. Juli von einem ihm Unbekannten um Vermittlung gebeten worden sei, da die Lage im Bundeskanzleramt sehr schlecht wäre. Auch bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei habe er ausgesagt, daß er von jemand, dessen Namen er nicht nennen wolle, um Vermittlung gebeten worden sei. Später habe er aber bestritten, daß man ihn um Vermittlung gebeten habe. Dieser Widerspruch sei noch nicht geklärt.

Dr. Rintelen erklärte nachdrücklich, daß seine Entscheidung nach Rom in vollem Einvernehmen mit Dr. Dollfuß erfolgt sei. Den Vorwurf, daß er für den Gesandten dienst kein Interesse gezeigt habe, weist Rintelen als völlig unrichtig zurück. Er sei auch vier- bis fünfmal bei Mussolini gewesen. Daß er mit dem deutschen Botschafter in Rom besondere Beziehungen unterhalten habe, bestritt Dr. Rintelen. Er habe natürlich mit allen Gesandten verkehrt, aber beispielsweise mit dem tschechoslowakischen und dem ungarischen Gesandten weit mehr als mit dem deutschen Botschafter. Nun kommt die Sprache auf den privaten Verkehr, vor allem auf den Umgang mit einem Studenten Spivy. Dr. Rintelen sagt, ihm sei Spivy von dessen Vater, einem berühmten Wiener Arzt, übrigens ausgesprochen legitimischer Gesinnung, besonders empfohlen worden. Er habe niemals gewußt, daß dieser Nationalsozialist sei.

Auf die Frage nach der Einstellung zur Regierung Dollfuß und zum Nationalsozialismus erwidert Dr. Rintelen, es sei selbstverständliche Loyalitätspflicht gewesen, daß er für die Regierung Dollfuß eingestimmt gewesen sei. Was den Nationalsozialismus betreffe, so sei er der Meinung, man solle tradieren, einen Ausgleich zu schaffen unter voller Wahrung des österreichischen Standpunktes. Er habe deshalb auch im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß mit den Nationalsozialisten verhandelt und wiederholt den Standpunkt vertreten, die Opposition die Verantwortung teilen zu lassen. Auch habe er sich erboten, eine Loyalitätserklärung für die Regierung Dollfuß abzugeben. Die vielfachen Bestrebungen, das Verhältnis zwischen ihm und Dollfuß zu bergieren, hätten ihn mehr und mehr aufgeregt.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Kogener; Chef vom Dienst: I. S. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal-, Bewegung, Friedrich Gess; für Kulturpolitik, Kunst- und Wissenschaften: W. Rattermann; für Unpolitisches: I. S. Julius G.; für Lokales: Erwin Weiser; für Sport: Julius G., sämtliche in Mannheim.

Bestell- und Abrechnung: Hans Graf, Mannheim, Berlin SW 6, Charlottenstr. 13b, Rohrdamm 101, Originaldruckerei verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Rust Schönowitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Sachsen-Zeitung, Verlag v. Trudert & Co., Mannheim, S. 5. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin u. Schriftleitung: 314 71, 204 26, 333 61 62. — Für den Abnehmer verantwortlich: Rudolf Schmid, Mannheim.

Zur Zeit in Vertriebe Nr. 3 (Veranstaltung) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwabmarr-Wochenblätter). D. A. 1. 35. Ausgabe A u. Ausgabe B Mannheim — 34 321 1. 35. Ausgabe A u. Ausgabe B Schwabmarr — 3 630 1. 35. Ausgabe A u. Ausgabe B Weinheim — 2 629

Gesamt-D. A. Januar 1935 — 40 700

Die lateinischen Nationen

Französisch-italienische Freundschaftsfeier / Eine Rede Lavals

Paris, 3. März. (SB-Funk.) Den von Mussolini und Laval in Rom unterzeichneten Abkommen galt ein Festessen, das am Sonntag in Paris unter dem Vorsitz des französischen Außenministers stattfand. Neben Laval nahmen teil: der französische Pensionsminister und Kriegsteilnehmervertreter Rivollet, der Militärgouverneur von Paris, mehrere französische Abgeordnete und Senatoren, der italienische Botschafter, der italienische General Enzio Garibaldi und zahlreiche französische und italienische Frontkämpfer.

Hauptmann Marabini, der Führer der in Frankreich wohnenden Garibaldiner, erklärte u. a.: Mussolini und Laval sind und bleiben für uns immer die großen Staatsmänner, die zwischen dem Frankreich der Frontkämpfer und dem Italien der Frontkämpfer die Brücke wieder hergestellt haben, die in einem Augenblick der Blindheit und des Wahnsinns nach dem Kriege zerrissen worden waren. Wir sind Italiener durch das ererbte, Franzosen durch das vergossene Blut.

Der französische Außenminister Laval feierte in einer längeren Ansprache die Bedeutung der römischen Abkommen und die Waffentaten der Garibaldiner in Frankreich. Er erinnerte daran, wie er als Nachfolger Barthous die französisch-italienische Freundschaft wieder hergestellt habe, die nach einer Erklärung Mussolinis auch von

europäischer Tragweite sei. Wir haben in Rom, so fuhr Laval fort, keine egoistischen Ziele verfolgt und nicht nur die französischen und italienischen Interessen wahrgenommen. Unsere beiden Völker haben als Wächter unsere alte Zivilisation verteidigen wollen. Mussolini und ich, Italien und Frankreich, waren bemüht, gemeinsam für die Versöhnung der Völker zu arbeiten. Nach dem Marceiller Anschlag bedeckten schwere Wolken den Horizont. Die Atmosphäre war drohend. Außerdem schwebte die Saarfrage.

Laval erklärte, daß er die dramatischen Minuten, die er damals in Genf erlebt habe, nie vergessen werde.

Franreich müsse England, Italien, Holland und Schweden stets dafür dank wissen, daß sie internationale Streitkräfte an Stelle französischer Streitkräfte eingesetzt hätten, und auf diese Weise das Gespenst des Krieges gebannt hätten.

Nach dem römischen Abkommen, fuhr Laval fort, ist das Vertrauen in Europa größer geworden.

Ich fühle mich weniger allein.

Ich fühle, daß wir mit Hilfe Italiens, mit Hilfe des guten Willens und des Mutes unserer großen lateinischen Nationen sicherer auf dem Wege des Friedens marschieren können.

Abschluß der großen Tage

Saarbrücken, 3. März. Die große Rundfahrt des Stellvertreters des Führers durch das Saargebiet am Samstag gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug. Überall war Rudolf Heß Gegenstand begeisterten Kundgebungen der befreiten Saarbevölkerung. Am Samstagabend veranstaltete die Bevölkerung einen riesigen Fackelzug, dem sich ein überwältigend schönes Feuerwerk auf dem Winterberg oberhalb Saarbrückens anschloß.

Dann kommt der Vorbeimarsch unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung. Obergrouppenführer Dietrich steigt auf ein Auto und bringt ein freieschlagendes „Zieg Heil“ aus auf den Führer Adolf Hitler. Er verabschiedet sich von den Saarbrückern mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“. Am Montagvormittag verläßt die Leibstandarte Saarbrücken.

Abfahrt der SA aus Saarbrücken

Saarbrücken, 3. März. (SB-Funk.) Die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler veranstaltete zum Abschied von der Saarbrücker Bevölkerung am Sonntagabend auf dem Platz vor dem St. Johanner Rathaus einen Zapfenstreich. Das Rathaus, die angrenzenden Gebäude, die Johanniskirche und das Telegraphenamt erstrahlten in hellem Glanze von vielen tausend Glühbirnen. Die Tribüne war schon zwei Stunden vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. Auf dem Rathausplatz und in den umliegenden Straßen standen die Menschen Kopf an Kopf. Um 9 Uhr marschierte die Kapelle an, zu beiden Seiten Fackelträger. Die Kapelle spielte in der bekannten Reihenschaft, und die Menge benutzte jede Pause, um Beifall zu spenden. Deutschland- und Horch-Wesellied werden am Schluß begeistert mitgesungen. Die Kapelle fügt das Saarlied hinzu.

17 Todesurteile in Salzburg

Wien, 3. März. Am Freitag und Samstag fand vor dem Schwurgericht in Salzburg ein Sprengstoffprozeß gegen 20 Angeklagte aus dem Pongau statt. 17 von den Angeklagten wurden des Verbrechens nach § 6 des Sprengmittelgesetzes für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt 10 Jahre, ein weiterer ein Jahr schweren Kerker und einer wurde freigesprochen.

Frauen aller Länder tagen in Istanbul?

Istanbul, 3. März. Am 18. April beginnt in der türkischen Hauptstadt Istanbul ein großer internationaler Frauentag, zu dem

Frauen aus nicht weniger als 40 Staaten erscheinen werden. Die türkische Regierung hat dem Kongreß die Bruntide des Pils-Bis-Balades, in dem Abdul Hamid residierte, zur Verfügung gestellt. Die türkische Post beschickt sogar, zu Ehren dieses Kongresses eine Briefmarkenserie aufzuliegen.

365 Mill. Franken für Rüstungszwecke

Brüssel, 3. März. Der soeben vom Finanzminister eingebrachte außerordentliche Haushaltsplan für das Jahr 1935 sieht an Ausgaben insgesamt 1 877 811 000 Franc. Davon sind mehr als 400 Mill. Franc. für den öffentlichen Schuldendienst, 718 Mill. Franc. für den Wohlfahrtsdienst und 363 Mill. Franc. für den Bau von Fortifikationen und den Ankauf von Kriegsmaterial vorgelesen.

Die Rad...
Dula re...
paar Tagen...
geschickt. De...
Ianni, aber...
sind — er...
brechen und...
„Nation“ dr...
Echon wenn...
Konflikts be...
Magenfrümm...
überführt in...
drei heute...
Die G...
durch Sa...
daß dieselb...
lichen Strich...
sich sofort a...
genommen...
baren Ergel...
des Täters...
gewiesen, ab...
viel Wahrfr...
Abseher de...
Erpreßer id...
diesem schen...
den Vater e...
richtet hatte...
legung von...
Der Ent...
sich damals...
sondern über...
ist nun über...
Erpreßer su...
wollen.

Schweres S...
Rom, 3...
gemeint w...
Florenz...
Wege von...
im Cervino...
schüttel. Al...
weitere St...
konnten sic...
Den zur...
gerufenen...
gelang es...
zulegen.

Noch e...
S. 5, 3...
erst vor we...
ist lehr soe...
in der Röh...
in einer em...
mengefüllt...
haben über...
geschwemmt

Franz...
wurde am...
wegen gem...
zehn Jahre...
verloren ver...
freigepru...
Leipzi...
Leipziger...
Sonderzüge...
Bresla...
ein großer...
Stabschef...
einen Jado...
Kowno...
am Sandst...
sich. Ind...
genommen...
Bangl...
günstig auf

### Pralinen mit Strychnin

Die Raube eines enttäuschten Erpressers

Bukarest, 3. März. Ein Schüler des Albo-Dulia-Gymnasiums in Bukarest erhielt vor ein paar Tagen eine schöne Schachtel Pralinen zugewandt. Der Absender war ihm zwar unbekannt, aber wie junge Menschen eben einmal sind — er machte sich darüber kein Kopfzerbrechen und teilte diese unerwartete zufällige „Nation“ brüderlich mit zweien seiner Freunde. Schon wenige Stunden nach dem Genuß des Konfekts befielen die drei Jungen fürchterliche Magenkrämpfe, so daß sie sofort in ein Hospital überführt werden mußten. Dort schweben alle drei heute noch in Lebensgefahr.

Die chemische Untersuchung der Pralinen durch Sachverständige hat inzwischen ergeben, daß dieselben eine starke Dosis des gefährlichen Strychnin enthalten haben. Daraufhin hat sich sofort die Kriminalpolizei der Affäre angenommen, ohne jedoch bisher zu einem greifbaren Ergebnis gekommen zu sein. Hinsichtlich des Täters ist man ganz auf Vermutungen angewiesen, aber zweifellos hat die Annahme sehr viel Wahrscheinlichkeit, daß der geheimnisvolle Absender der vergifteten Pralinen mit jenem Erpresser identisch ist, der einige Wochen vor diesem scheußlichen Attentat auf die Schüler an den Vater eines der Jungen ein Schreiben gerichtet hatte, in dem er die sofortige Hinterlegung von 50 000 Mark forderte.

Der Empfänger dieses Erpresserbriefes hat sich damals natürlich nicht einschüchtern lassen, sondern übergab die Sache den Behörden. Es ist nun durchaus denkbar, daß der enttäuschte Erpresser sich auf diese gräßliche Art hat rächen wollen.

### Schweres Lawinenunfall im Matterhorn-Gebiet

Rom, 3. März. (S.S.-Junk.) Wie aus Kosta gemeldet wird, wurden drei Studenten aus Florenz und zwei Träger, die sich auf dem Wege von Baltournanche nach Breuil befanden, im Cervino-Tal von einer riesigen Lawine verschüttet. Alle fünf wurden getötet. Drei weitere Studenten und zwei Studentinnen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Den zur Bergung der Verunglückten herbeigerufenen Führern, Arabiniern und Soldaten gelang es, die Leiche des einen Trägers freizulegen.

### Noch ein Bergsturz an der Mosel

Bien, 3. März. Nachdem sich an der Mosel erst vor wenigen Tagen ein Bergsturz ereignete, ist jetzt soeben abermals in dem Ort Kämerich in der Nähe von Busch eine Weinbergsmauer in einer etwaigen Länge von 20 Metern zusammengefallen. Die nachstürzenden Erdbmassen haben über 1000 Weinstöcke entwurzelt und fortgeschwemmt.

### In Kürze

Frankfurt a. M. Das Ehepaar Höfeld wurde am Samstagabend vom Schwurgericht wegen gemeinsamen Mordversuches zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Tochter Minna wurde freigesprochen.

Leipzig. Am Vortage der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse trafen bereits 250 Sonderzüge in Leipzig ein.

Breslau. Am Sonntag fand in Breslau ein großer Aufmarsch der schlesischen SA vor Stabschef Lutz statt, der am Samstag durch einen Fadelzug eingeleitet wurde.

Kowno. Im Nemelländer Prozeß wurde am Samstag die Zeugenvernehmung abgeschlossen. Insgesamt wurden 426 Zeugen vernommen.

Bangkok. Der König von Siam hat endgültig auf seinen Thron verzichtet.



### 2. Fortsetzung Chronologie des Brandpfahles

Nicht der „Zeitgeist“ ist der Vater der Hexenverbrennungen; die Inquisition gibt die Initiative, und erst mit Hexenbulle und Hexenhammer beginnt das Hauptkapitel der Geschichte des Scheiterhaufens.

Sprenger und Inquisitor sind die ersten großen Hexenverbrenner in Deutschland. Zwar hat man um 1300 einen „Keger-Zauberer“ in Freiburg verbrannt, 1446 in Heidelberg „Wettermacherinnen“ an den Brandpfahl gestellt, nach 1450 den Konstanzer das Schauspiel brennender Zauberinnen gegeben; aber dies sind Einzelfälle geblieben. Noch um diese Zeit hat der Konstanzer Klerus den Fall einer angeblichen Zauberin in Todtnau sehr milde behandelt; nach 1432 kann in Konstanz der Zauberei Beschuldigte keinen Ankläger zum Gotteurtel des Zweikampfes fordern, bei dem er allerdings getötet wird, und 1451 wird in Straßburg ein Mann, der eine Frau als Hekelmacherin angezeigt hat, ohne den Beweis für diese Anklage erbringen zu können, nach altem deutschen Brauch der Talion als fälscher Ankläger ertränkt. Noch 1485 kann sich eine Frau aus Röhrenbach vom Verdacht der

Hexerei durch die Feuerprobe reinigen, bei der sie ein glühendes Eisen sechs Schritte weit in unversehrter Hand trägt — ein altdeutscher Brauch, der von der Inquisition streng verpönt ist. Erst mit den Vätern des Hexenhammers beginnt die große Hexenverfolgung mit ihren 48 Hexen, die sie in der Diözese Konstanz verbrennen, und erst mit dem Gebot der Hexenbulle, dieser Verfolgung sich nicht zu widersetzen, erlischt die Opposition am Oberrhein gegen sie.

Die im Jahr nach dem Hexenhammer erscheinende Schrift des Doktors Ulrich Molitoris von der Konstanzer Kurie zum Hexenthema ist schon ein vorsichtiger und verklausulierter Rückzug vor den Hexenpredigern, und wenn noch ein bayerischer Pfarrer um 1500 sich weigert, nicht der sehr populäre Prediger Geiler von Kaisersberg um die gleiche Zeit in Straßburg den Hexenglauben in populäre Fassung: „Das bricht kein Gelehrter nicht, daß das Hexenwerk nicht wahr sey oder daß es nicht geschehe — wenn eines, ein Mann oder ein Weib ob einem Bach steht und mit einem Besen das Wasser hinter sich schleutert, so macht der Teufel in den Wolken sein Gefährt, daß es regnen wird.“

Die Hexen- und Zaubererbrände in Pforz-

heim von 1491, von 1512, von 1517, in Bretten von 1504, in Bilingen von 1510 sind die Illustrationen zu diesen Ideen, und die Reformation bricht keine Bresche in den Hexen. Zwar prä: der junge Luther die Säge, daß Hexenverbrennung gegen den Willen des Heiligen Geistes und die Inquisition satanisch sei. Aber in dem der Reformation ergebene Nürnberg der Rat „nichts von Hexerei hält“ und Hans Sachs Wettermachen „lauter Betrug und Lüge“ nennt und den kräftigen Vers schreibt: „Des Teufels Ehe Neuterer. Ist nur Gespenst und Fantase“, führt den alten Luther sein tiefer Teufelsglaube zum Glauben auch an Hexen, und der Hexenhammer findet auch bei protestantischen Richtern Anerkennung und Anwendung, und die Hexenbrände rauchen durch das ganze Jahrhundert in wachsender Steigerung und Ausbreitung.

### Der Höhepunkt der Hexenbrände

Jede Chronologie des Scheiterhaufens selbst an der Lidenhaftigkeit der Ueberlieferung, da in der großen Altersstörung der kommenden Kriegsjahrhunderte die stummen Zeugen vieler Prozesse verloren gegangen sind und die auf die Gegenwart gekommenen Protokolle nur Zusatzausschnitte aus größerer Zahl bedeuten. Aber während diese Stichproben des Scheiterhaufens die das Geschick allein der Geschichtsforschung gestattet, in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts am Oberrhein spärlich sind — u. a. 1553 Hexenverbrennung in Schiltach wegen eines großen Stadtbrandes, 1546 in Freiburg, 1547 in Konstanz — häufen sich die Akten über Hexenbrände gegen Ausgang des Jahrhunderts.

1557 brennt der Scheiterhaufen in Zell am Hammerbach, 1562 in Haslach, 1563 in Gemmingen im Kraichgau, um 1570 im Markgräfler Land und in Bilingen, 1572 in Baden-Baden, 1576 in Eutingen, 1579 in Waldsbühl und in der Ortenau werden von 1557 bis 1603, vor allem in Appenweier und Ortenberg, 29, in der freien Reichshof Gengenbach zwischen 1572 und 1610 40, in der Stadt Freiburg von 1579 bis 1611 34 Hexen verbrannt. 1563 spricht sich die Theologische Fakultät der Heidelberger Universität für Hexenverbrennungen aus: 1569 erleidet Appenweier das grausige Schauspiel, wie auf dem Richtplatz der Sohn vor den Augen der Mutter enthauptet und die Mutter mit dem Leichnam des Sohnes verbrannt wird, um 1576 erscheint eine „Wahre Geschichte dieses Jahres, geschehen im Breisgau, wie man da in etlichen Städten und Flecken an die 136 Unholten gesungen und verbrennt hat.“ 1591 werden im Wehrheimischen 8, 1599 in Freiburg 18 Hexen verbrannt, und im Jahre 1597 beginnen in Offenburg die Scheiterhaufen zu rauchen.

Ihren Höhepunkt aber erreicht die Zeit der Scheiterhaufen am Oberrhein in den großen Hexenbränden von 1627/1632. Diese Jahre inmitten des dreißigjährigen Krieges sind die großen Jahre der Hexenverbrennung in unserer oberrheinischen Heimat. Eine Tatsache, die deutlich die Unrichtigkeit der populären Verknüpfung der Begriffe „Hexenverbrennung“ und „Mittelalter“ aufweist. Die Wiege des Hexenbrandes in Deutschland ist das ausgedehnte Mittelalter, Heimat des Hexenbrandes in der deutschen Geschichte, wird recht eigentlich der Vorabend des dreißigjährigen Krieges und diese Schreckenszeit selbst. Aus den Kriegsjahren um 1630 kommen die meisten Aktenblätter aus Baden-Baden, Ettendheim, Ortenberg, Ortenberg, Offenburg, die meisten Hexenprotokolle aus diesen Gebieten, in denen die Scheiterhaufenepidemie mit der größten Wucht ausbricht. (Fortsetzung folgt.)



Reichsminister Dr. Frick spricht von der Tribüne zu den befreiten Saarländern vor der Tribüne die Regierungsmitglieder

Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

## Ohne Mühe kein Erfolg!

Nirgendwo kann mehr Liebe und Sorgfalt angewendet werden, als bei der Herstellung der

# Eckstein<sup>NO</sup> 5

ohne Mdst., dick u. rund, 3 1/3 Pf. Verdientermaßen die erfolgreichste deutsche Marke. Milliarden werden jährl. geraucht.

So sind auch die neuen Sammelbilder „Die Nachkriegszeit 1918 bis 1934“ ein Werk voll Mühe und Arbeit. Dafür bieten sie aber auch etwas Ungewöhnliches; eine Zeitgeschichte von dramatischer Gestaltungskraft, ein Nachschlagebuch von bleibendem Wert.



Die ersten deutschen Ozeanflieger. Köhl und Hünefeld



kleine vertikale Textspalte am linken Rand mit verschiedenen Hinweisen und Nummern.

# Kreisamtsleitertagung der NSB, Kreis Baden

Karlsruhe, 4. März. (Fig. Meld.) Da das Winterhilfswerk 1934/35 seinem Ende zueht, sollte in einer Kreisamtsleitertagung der NSB Gelegenheit gegeben werden, einen Überblick auf das Vergangene zu tun und sich über die kommenden Arbeiten klar zu werden.

Der Gauorganisationsleiter der NSB eröffnete die Tagung. Mit den Worten:

„Mit gleichem Mut und unentwegter Schaffensfreude wollen wir die nicht minder schweren, aber ureigensten Aufgaben der NSB im Jahre 1935 lösen,“ schloß er seine Begrüßung.

Sämtliche Abteilungen der Gauamtsleitung kamen zu Wort. Aus dem Bericht des Organisationsleiters war zu entnehmen, wie in erfreulicher Weise die NSB immer mehr Fuß faßt und im Rahmen der NSDAP eine leistungsfähige Arbeit leistet.

Weiter wurde über die NS-Schwesterenschaft gesprochen, die unser Führer am 17. Mai 1934 als Parteiorganisation ins Leben gerufen hat.

Der Vortrag des Sachbearbeiters der Schadensverhütung zeigte, wie wertvoll für alle die Aktion Schadensverhütung ist.

Der Gauassistentenverwalter verbreitete sich über das Aufgabengebiet der Finanzverwaltung. Die Organisation muß hier so genau und peinlich sein, daß

jeder Mißbrauch unmöglich wird.

Aus den Ausführungen des Gauassistentenverwalters konnte man mit Bestimmtheit entnehmen, daß alles in Ordnung geht.

Den Tagungsteilnehmern wurde dann ein kleiner Einblick in die Arbeit der Abteilung Presse und Propaganda gegeben. Diese ist sozusagen eine große Redaktionsstelle, aus der alle Zeitungen im Gaugebiet ihre Nachrichten über das NSB, die Werbemaßnahmen, Bildmaterial usw. erhalten. Die enge und gute Zusammenarbeit der Presse wurde besonders erwähnt.

Anschließend sprach der Zahnarzt der NSB über das Zustandekommen der fahrbaren Schulbuslinien und die Gründe ihrer Schaffung. Es ist ein großes Verdienst der NSB, hier im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ helfen eingegriffen zu haben. Nach einer kurzen Pause nahm die Tagung mit einem Vortrag der Abt. Wohlfahrt ihren Fortgang. Die Wohlfahrt als ureigenes Gebiet der NSB nimmt einen großen Platz in ihrem Arbeitsprogramm ein. Der Redner verwies etwas länger bei der Besprechung des Erholungswerkes des deutschen Volkes und gab die Richtlinien hierfür bekannt.

Die Gauassistentenverwalterin des Hilfswerkes Mutter und Kind eröffnet anschließend das Wort. Zu Beginn ihrer Rede erklärte sie:

„Die Aktion Mutter und Kind ist keine Färberei für Kranke und Gebrechliche, sondern sie bedeutet einig und allein Aufbaubarkeit an der Gesundheit der kommenden Generation und an der Erziehung in der Familie.“

Die Rednerin betonte u. a., daß durch die Mitarbeit der Frauen aus allen Schichten der Bevölkerung im Hilfswerk Mutter und Kind die Volksgemeinschaft geschaffen und vertieft werde.

Anschließend sprach der Geschäftsführer des Winterhilfswerkes. Aus seinen Worten konnte man entnehmen, wie die NSB-Arbeit in das HSW eingreift. Auch die durch das HSW ermöglichte Arbeitsbeschaffung wurde gestreift.



Der Reichsinnenminister hat auf Vorschlag des Saarbesetzungskommissars, Gauleiter Würde, den deutschen Staatsminister Jung zum Regierungspräsidenten des Saargebietes mit dem Ehre in Saarbrücken ernannt. Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

Die Kohlenabteilung des Winterhilfswerkes gab den Anwesenden praktische Anweisungen über die Behandlung der Kohlenausbeute. Es folgte das Referat des Leiters der Rechtsabteilung.

Der Gauamtsleiter der NSB, Pa. Dinkel streifte die vergangene Reichstagung der NSB in Kassel. Er betonte besonders, die NSB stelle sich nie in Gegensatz zu den anderen NS-Gliederungen, sondern sei stets und immer bereit, kameradschaftlich zusammenzuarbeiten.

Der Gauamtsleiter schloß seine Rede mit dem Ausspruch des Reichsleiters Pa. Hilgenfeldt:

„Nicht mitzulieben, sondern mitzukämpfen sind wir da.“

Dieser Ausspruch sei auch das Motiv für alle Arbeiten der NSB. Das Horst-Wessel-Lied gab der Tagung den Abschluß.

## Der letzte Schliff

### Sum Reichsberufswettkampf 6000 badische Teilnehmer des Reichsnährstandes

Karlsruhe, 4. März. (Fig. Meld.) Am 18. März beginnt die Hauptkampfwoche des Reichsberufswettkampfes. Nachdem der Auftakt in Baden beim Schauspielerwettbewerb mit seinen tausend Teilnehmern sich würdig an die vorjährigen Erfolge unseres Gaués anreihen, setzen die letzten gesteigerten Anforderungen an die Arbeit der Organisation ein. Unser St. Mitarbeiter hatte dieser Tage mit Gaujugendwart Heinrich Ziefersitz eine Unterredung, in der interessante Einzelheiten zur Sprache kamen.

Der Reichsberufswettkampf ist der Vorkurs der nationalsozialistischen Jugend zu revolutionärer Lebensgestaltung.

Hier verwinden Geist und Herkunft, Name und Stand. Den Ausschlag geben die weltanschauliche Haltung, der berufliche Leistungswille und die körperliche Ausgeglichenheit. Im Reichsberufswettkampf werden sich die eigentlichen Aristokraten der Arbeit zur Geltung bringen. Revolutionäre Leidenschaft würde nutzlos verfliegen, wäre sie beim Nationalsozialismus nicht in festgelegte Bahnen geleitet, so daß ein Strom entsteht, der seine gesamte Kraft in eine Richtung führt.

Nach genauem Plan müssen die Bahnen gezeichnet werden, um das Ziel der Erfolge im voraus zu sehen.

Wir haben in Baden 3500 erstklassige Fachkräfte aus Handel, Handwerk, Industrie und den Schulen für den diesjährigen Wettkampf verpflichtet.

Die planmäßige Werbung an den Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen hat beendet und brachten einen großen Erfolg. Wir freuen uns darüber doppelt, weil gerade unser Grenzland Baden bisher außerordentlich hart an Facharbeitermangel litt.

Pa. Ziefersitz führte weiter aus, daß im übrigen Deutschland bei zu starkem Andrang aus organisatorischen Gründen eine Auslese vorgenommen werde. „In Baden dagegen lasse ich eben wegen des Facharbeitermangels jeden zu, der sich zum Wettkampf meldet. Das erfordert natürlich ein Mehr an organisatorischer Arbeit, aber in kurzer Zeit werden wir durch sein.“

Besonders regen Anteil gegenüber dem Vorkurs nimmt die Landjugend. Nach den bisherigen Reibungen ist mit

6000 Teilnehmern des Reichsnährstandes in Baden zu rechnen.

Mit dem 1. März begann durch die Wettkampfleiter die Betriebswerbung für die nicht mehr schulpflichtigen Jungen und Mädchen. Von allen Plakatsäulen rief das Werbeplakat des Jungen mit dem Hammer.

Um die Wettkampfleitungen mit der technischen Durchführung bis ins kleinste durchzuführen, finden heute in 30 Kreisen nochmals Arbeitstagungen statt, die den letzten Schliff geben.

Nächste Woche folgt nochmals eine Großaktion der Propaganda in Baden ein, die den Zweck hat, nicht nur die Augen, sondern auch die Eifersucht und alle Volksgenossen für den zweiten Reichsberufswettkampf des nationalsozialistischen Deutschland zu mobilisieren und sie über seinen Sinn zu unterrichten.

Oberkreisleiter Krüger, Berlin, spricht in einer Jungarbeiter-Waffenversammlung in Mannheim. Es folgen die Rundgebungen mit Gebietsführer Kemper und mir in Karlsruhe, Durlach, Gonnau, Weinheim und anderen badischen Städten.

Unter aller Wille soll sein, einen ehrenvollen Platz im Wettkampf der jungen schaffenden Deutschen einzunehmen.

## Hirschhorn weiß zu berichten . . .

Hirschhorn, 4. März. Der Tag der Saarrückgliederung wurde hier festlich begangen. Den ganzen Tag wurden die Kundstufenübertragungen gehört. Um 19.30 Uhr stellte sich der Fackelzug an der Brücke auf. Der Spielmannszug des Turnvereins bildete die Spitze. Den Fackeln der VO und der NSBO schlossen sich die Formationen der Gliederungen der Partei, die Feuerwehrkapelle, Feuerwehr, Sanitätskolonne und Gesangverein „Sängerbund“ an. Um 20.15 Uhr wurde die Fackel zum Saarwall in den 16 Jahren, des Abgetrenntseins vom Mutterland, den heroischen Kampf unserer Brüder und Schwestern um ihr Deutschland, den Sieg des 13. Januar und die Krönung des heutigen Tages für ihre Treue, die der Führer selbst seine Anwesenheit getront und beehrt hat. Voll tiefer Dankbarkeit sang das Lied auf „Großer Gott wir loben dich“. In einigen Schlussworten über die Bedeutung des 1. März schloß der Ortsgruppenleiter mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil!“ auf das jetzt wieder geeinte deutsche Vaterland und seinen herrlichen Führer. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die allen untergeleitete historische Feier. Die Jungteilnehmer verteilten sich auf die verschiedenen Lokale, wo noch die Führerrede angehört wurde und in fröhlicher Stimmung sah man noch lange beisammen. Die Stadt war festlich geslaggt.

Die nächsten Tage sind ganz dem Karneval gewidmet. Es finden allenthalben Rappensitzungen, bunte Abende statt. Besonders wird auf

die Rappensitzung der NSB „Kraft durch Freude“ am Dienstag aufmerksam gemacht.

Heute feiert Lämmermeister Jean Lang seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren.

Die Schulhausfrage gelöst. In der Gemeinderatssitzung wurde der Bau einer neuen Schule einstimmig genehmigt, nachdem sich auch das Kreisamt für das Projekt eingelassen hatte. Die Gemeinde verkauft an den hiesigen Staat ein Stück Gemeindegelände, links von der Pampsaugergasse im Werte von ca. 80.000 RM. Die Schule kommt über den Redar rechts von der Schönbrunnerstraße. Es sind acht Baupläne dafür vorgelegen. Es gibt eine vierklassige Schule, die nach Bedarf weiter ausgebaut werden kann. Die Pläne dazu werden vom Hochbauamt Bensheim zur Zeit ausgearbeitet; noch in diesem Jahre wird mit dem Bau begonnen. Geräumt werden dann der Schulsaal im Rathaus und die Klassen im Karmeliterkloster wie eine Klasse im Schulhaus.

Das Feuerwerk in Langenthal. Am Faschachtsdienstag wird wie alljährlich in Langenthal das Faschachtsrad (Sonnwendrad) von der Höhe gerollt. Es ist dies ein uralter Brauch, der immer viele Gäste und Schaulustige anzieht. Nach dem Feuerwerk findet dann noch die Obenwälder Spinnstube statt. Auch sonst finden überall in den Nachbargemeinden alte Feuerbrände statt, die überall besucht werden. So in Brombach, Grein, Daraberg, Schönbrunn und Moosbrunn usw.

Schwerer Unfall. Am Samstagnachmittag 4.30 Uhr wurde der Rangierer eines Güterzuges von einem schweren Unfall betroffen. Als der Güterzug die Station Hirschhorn passierte, stieß er mit dem Kopfe gegen einen Kandelaber, fiel von dem Zuge und kam mit der Hand so unglücklich unter den Zug, daß ihm sämtliche Finger der linken Hand abgefahren wurden. Er wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.



Der Führer und Reichsminister hat den Reichsstatthalter Brengner als Nachfolger des Staatsministers Jung mit der Führung der Reichsregierung in Posen beauftragt. Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

## Baden

### Grundlos erschoten

Kappelwinded b. Bühl, 4. März. Der verheiratete 24 Jahre alte F. Schmelz, wohnhaft in Bühl, hat in der Nacht auf Samstag den 31. Jahre alten verheirateten Hof. Rump ohne jede Ursache nach kurzem Wortwechsel durch drei Dolchschläge getötet. Einer der Stiche hatte das Herz getroffen.

### Straßenräuber festgenommen

Pforzheim, 4. März. Wie der Polizeibericht meldet, ist als Täter des Raubüberfalls in der Friedensstraße am 27. Februar der 27 Jahre alte ledige Alois Glaser aus Weidensheim, zuletzt hier wohnhaft, ermittelt und vergangene Nacht festgenommen worden. Glaser kommt auch für den Raub am 25. Januar in der Schwarzwalddstraße in Frage, außerdem für einen Raub zwischen Waldrennau und Neuenbürg.

### Unverschämter Straßentraub

Pforzheim, 4. März. Am Freitagabend gegen 8.30 Uhr wurde in der Maximilianstraße eine 50 Jahre alte Frau von einem etwa 20 bis 26 Jahre alten Mann am Halse gepackt und zu Boden geworfen. Die Frau versetzte dem Angreifer einen Stoß, daß er zu Boden fiel. Der Täter sprang aber schnell in die Höhe, ergriff die Handtasche, die der Frau entfallen war, und nahm Reißaus.

## Pfalz

### Das hat er davon . . .

Kohrbach b. Landau, 4. März. Aus einer hiesigen Gastwirtschaft wurde ein Zigarettenautomat entwendet. Der Täter, der in der Person des Laufburschen Heinrich Gaab von hier ermittelt und festgenommen wurde, hatte den Automaten mit einem Stemmstein von der Wand weggebrochen und auf die Wiese geschleift, wo er ihn entleeren wollte. Der Apparat wurde am folgenden Tage in einem Hintergarten aufgefunden. Gaab wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Bergzabern eingeliefert.

### Gilzug fährt in eine Schafherde

Kockenhausen, 4. März. Die Reichsbahndirektion Ludwigsbafen teilt mit: Am Freitag, dem 1. März gegen 20 Uhr wurden zwischen Kockenhausen und Dieffingen auf dem abgegrenzten fernbedienten Feldwegübergang Pöhlen 2162 fünf Schafe einer durchgehenden Schafherde vom Gilzug 362 Bad Münster am Stein - Neustadt a. S. überfahren und getötet. Mehrere Schafe wurden verletzt. Die Schranken des Wegüberganges waren geschlossen.

### Verdiente Ehrungen

Koblenz, 2. März. Die Landesgruppe Westmark des Bundes der Saarvereine, deren Gebiet mit seinen 23 Prozent aller Abstammungsberechtigten im Reich die Brücke zwischen dem Reich und dem Saarland darstellt, hatte in der Propaganda- und Organisationsarbeit des Bundes der Saarvereine und vor allem bei der Durchführung der Abstammungsberechtigten besonders wichtige und umfangreiche Arbeiten zu leisten. Der Leiter der Landesgruppe Westmark, Pa. Heinz Kellner-Koblenz, hat seiner erakten Mitarbeiter, die ihm seit Jahren tatkräftig zur Seite standen, dadurch gedacht, daß er ihnen am Tage der Rückgliederung des Saargebietes in das Deutsche Reich

### die Goldene Ehrennadel der Landesgruppe überreichte.

Diese Ehrung wurde zuteil: Dr. Dub-Oberstein, Heinz Ledmann und Dr. Bernhard Schmitz in Koblenz sowie Gräfin von Sierstorff-Eiville. Außerdem verlieh der Landesgruppenleiter einer Reihe von Personen, die sich im Kampfe um die Befreiung der deutschen Saar verdient gemacht haben, die Silberne Ehrennadel.



wirklich billig  
ist doch nur der gute Reifen-  
also: **Continental** Reifen  
fürs Fahrrad



LIEFERUNG NUR DURCH HÄNDLER

# MANNHEIM

# Rudolf Hess' Abschied von Mannheim

## Daten für Montag, den 4. März

1152 Wahl Friedrichs I. Barbarossa zum deutschen König in Frankfurt a. M. (1154 in Rom vom Papst Hadrian IV. zum Kaiser gekrönt).

1829 geb. der Ingenieur Karl Heinrich von Siemens in Renzendorf (gest. 1916).

1924 Die Türkei schafft das Kalifat ab, der Kalif Abdul Mehmed wird verbannt.

Sonnenaufgang 7.08 Uhr, Sonnenuntergang 18.07 Uhr. — Mondaufgang 6.38 Uhr, Monduntergang 17.27 Uhr.

## Die Polizei meldet:

Ein Weisheitsgehtörte erregte durch sein seltsames Gebaren im Schloßhof berechtigtes Aufsehen. Der Mann war gerade aus einer Heilanstalt entlassen worden und verstand es nicht, seine Freiheit richtig zu werten. Er wurde aufgegriffen und in das Krankenhaus verbracht.

Ein seltsamer Unfall ereignete sich auf der Rheinbrücke, wo durch ein scheuendes Pferd ein vorüberfahrender Radfahrer getreten und leicht verletzt wurde.

Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, rief der Führer eines Personkraftwagens in der Bismarckstraße so laut das Steuer herum, daß der Wagen gegen einen Lichtmast fuhr. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt, sondern es entstand Sachschaden.

In den Schienen hängengeblieben ist in der Seidenheimer Straße ein Radfahrer, der nicht mehr ganz nüchtern war. Durch den Sturz vom Rad erlitt er Verletzungen leichteren Art.

Ein betrunkenen Kraftfahrer wurde am Steuer seines Wagens angetroffen, und so nahm die Polizei ihm die Papiere ab, während der Wagen sichergestellt wurde.

## Aus dem Familienleben

77. Geburtstag. Am heutigen Tage feiert Frau Marie Hammer Winte, geb. Frig. Wintebach, 77. Geburtstag. Wir gratulieren.

40jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert Lokomotivführer August Kramer, Mannheim, Lindenstraße 86, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei den Deutschen Reichsbahn.

Der Holzstößel des WSW 1933/34 wartet auf die Holzgabel des WSW 1934/35. Erwerbe sie dir vom Sammler für das WSW.

Der Mannheimer Flugplatz war gestern, gegen Mittag, umlagert von einer geduldig ausharrenden Menschenmenge. Man hatte erfahren — allerdings ohne den genauen Zeitpunkt zu kennen — daß der Stellvertreter des Führers vom Saargebiet kommend in Mannheim eintreffen sollte.

Die Hartnäckigkeit und Ausdauer unserer Mannheimer Volksgenossen ist bekannt, so daß es nicht verwundert, daß viele Flugplatzbesucher stundenlang ausharreten, trotz des etwas trübseligen Wetters.

Als dann Rudolf Hess endlich gegen 13 Uhr im Kraftwagen in das Fluggelände einfuhr, erscholl ein brausendes „Heil“ und die Menge versuchte mit allen Kräften, die Absperrungslinien zu durchbrechen.

Polizeipräsident Dr. Kamperger, Kreisleiter Dr. Roth und Vertreter der Stadt hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Stellvertreter des Führers hatte Gelegenheit, während der Dauer seines kurzen Aufenthaltes das frischfröhliche Braufgängerium unserer Mannheimer Jugend kennenzulernen.

Die strammen Hitlerjungen und unsere strahlenden WMA-Mädchen mit Blumensträußen in der Hand waren einfach nicht mehr zu bändigen.



Rudolf Hess auf dem Mannheimer Flugplatz

HB-304 und -Kilchwe

In stürmischer Begeisterung drang das junge Blut in den Flugplatz ein und bedrängte in beängstigendem Maße den Stellvertreter des

Führers, der ihnen mit frohem Lächeln in die vor Aufregung heißen Gesichter schaute.

Doch auch die Erwachsenen hatten ihrem Drängen Luft gemacht, — in Scharen kamen sie hereingestürzt, um den treuen Mitarbeiter des Führers zu sehen.

Der Abschied gestaltete sich zu einer gewaltigen Demonstration der Treue und Verbundenheit mit den deutschen Männern, die die Geschichte unseres Volkes leiten und Rudolf Hess erhielt so einen kleinen Eindruck von der Treue der Mannheimer Bevölkerung, ganz besonders unserer kernigen, frischen Jugend.

Kurz, viel zu kurz, war der Aufenthalt und ein donnerndes „Sieg Heil“ überlante beim Abschied das gewaltige Motorengeräusch der bereitstehenden Maschine, die den Stellvertreter des Führers schließlich in rascher Fahrt nach Berlin entführte.

## Ausbau des Mannheimer Schlachtviehgroßmarktes

Der Mannheimer Schlachtviehmarkt hat im Laufe des vorigen Jahres im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung eine grundlegende Neugestaltung erfahren. Die dabei sich auf das Gebiet zur planmäßigen Bewirtschaftung von Rind und Fleisch vom 1. 3. 1934 und bedeuten eine Abkehr von der kapitalistischen Wirtschaftsweise und einer Regelung des Marktes nach Angebots und Nachfrage. Die freien Märkte mit ihren unregelmäßigen Preisen und Preisveränderungen hörten auf und wurden durch eine vom Staat geleitete Wirtschaft ersetzt. Als Ziel wurde gesetzt:

Bessere Erzeugerpreise ohne Schädigung des Verbrauchers durch Kürzung der Zwischenspanne vom Erzeuger zum Verbraucher, Ausschaltung der ungesunden Preisveränderungen, Bildung eines gerechten Preises, ausreichende Bedarfsdeckung.

Es ist bekannt, daß vor der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung gerade die Erzeugerpreise für Schlachtvieh einen unerträglichen Tiefstand erreicht haben. Der Großhandelspreis für Schlachtvieh betrug noch im Mai 1933 57 und konnte bis Oktober 1934 auf 79,3 gesteigert werden. Die Schweinepreise konnten am diesigen Platz seit Frühjahr 1933 bis heute um 12 bis 15 Punkte verbessert werden. Es muß als ein großer Erfolg angesehen werden, daß sich im Laufe des letzten Jahres im allgemeinen der Umsatz an Schlachtvieh nicht nur wertmäßig, sondern auch mengenmäßig verbessert hat, daß also infolge Besserung der Wirtschaftslage auch eine Zunahme der Schlachtungen und eine Verbesserung der Fleischversorgung eintreten konnte.

Zur Regelung des Absatzes und der Bewertung von Schlachtvieh wurden bis 1. September vorigen Jahres Verkäufer und Käufer zu einer Marktvereinigung zusammengeschlossen. Diese wird geleitet von dem Marktbeauftragten, Kreisbauernführer Bürgermeister Freiberger, dessen Befugnisse erstrecken sich auf alle Aufgaben, die zur Regelung des Marktes hinsichtlich Bedarfsanmeldung, Anlieferung, Kontingenzierung, Verrechnung und Bewertung erforderlich sind. Ein Beirat und die Marktverwaltung stehen beratend zur Seite.

Im Zuge dieser Neuordnung mußte zu einem anderen Verkaufsabstem auf dem Markte übergegangen werden: an Stelle des Einzelhandels, der bisher eine besondere Eigenart des diesigen Großviehgeschäfts war, mußte der Agenturhandel treten. Vom 1. November ab durfte der Verkauf von Großvieh nur durch etwa dreißig Agenten oder Verkaufsvermittler und durch die genossenschaftliche Bodbewertung erfolgen, be-

nen das Vieh vom Bauer oder Händler für den Markt eingeliefert wird. Gleichzeitig wurde auch Barzahlung für alle Großviehverkäufe angedordnet. Sobald die noch bestehenden technischen Schwierigkeiten gelöst sind, wird dieses System auch auf die Kleinviehverkäufe ausgedehnt.

Die so getroffene Ordnung für die Großviehmarkt reichte jedoch nicht aus. Mannheim war ein Musterbeispiel dafür, wie von Interessententeilen versucht wird, den Hauptmarkt zu umgehen und auf dem Lande oder den unkontrollierten Nebenmärkten zu handeln. Dies steht auch im Gegensatz zu dem Bestreben, starke einheitliche Zentralmärkte zu schaffen. Deshalb bringt die Reichsregierung neuerdings auch eine umfassende Marktordnung zur

Durchführung, wobei alle an dem Verkehr mit Schlachtvieh beteiligten Wirtschaftsgruppen, vom Schlachtvieherzeuger bis zum letzten Metzger, erfaßt werden und zwar in vier großen Gruppen, in einer Erzeugergruppe, Händlergruppe, Schlachtergruppe und Metzgerarbeitergruppe. Diese Gruppen werden in Schlachtviehverbandsverbänden zusammengeschlossen, die an die Stelle der bisherigen Bezirksvereinigungen treten. Sie haben die wesentlich erweiterte Aufgabe, unter Wahrung der Befehle der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls sowie der beteiligten Wirtschaftsgruppen den Absatz und die Bewertung, Preise und Preisveränderungen von Schlachtvieh, Fleischwaren und tierischen Fetten so zu regeln, daß die Bewertung von Schlach-

*Der deutsche Flugplatz hat sich auf den traditionellen Mannheimer Flugplatz aus Anlass der Barzahlung vereinbarung versammelt und grüßte hier das „Hakenkreuzbanner“.*

*Hoerner  
Präsident des  
1. 3. 35.  
L. W. K. ...*

Der Präsident des Deutschen Kampfbundes, Bruno Hoerner, gab mirerem „Hakenkreuzbanner“ anlässlich seines kurzen Aufenthaltes in Mannheim oben wiedergegebene Zeilen

bieh und die Versorgung der Verbraucher zu vorzuziehen, das ist ein gerechtes Anliegen der Reichsregierung.

Noch ein weiteres Ereignis ist eingetreten, das geeignet ist, eine ungünstige Entwicklung des Mannheimer Schlachtviehmarktes zu verhindern.

Vom 4. März ds. Jrs. ab finden die Hauptmärkte wieder jeden Montag statt, wodurch dem Wünsche weiter Kreise Rechnung getragen ist. Von besonderer Bedeutung ist diese Maßnahme des Schlachtviehmarktes auch mit Rücksicht auf die Abfederung des Saarlandes, mit dem Mannheim in engen Wirtschaftsbeziehungen steht und auch in der Versorgung mit Vieh und Fleisch eine große Rolle spielt. Das Saargebiet wird deshalb auch künftig eine Absatzquelle für den Mannheimer Markt darstellen.

Der Viehdorf in Mannheim hat seit einem guten Auf als großer Bedarfs- und Absatzmarkt genossen und ist den wirtschaftlichen Anforderungen leberzeit gerecht geworden. Im vorigen Jahr sind 51 768 Rinder, 45 904 Kälber und 113 394 Schweine zugeführt worden. Das große Verbrauchergebiet ist Mannheim, das allein wöchentlich 4800 bis 5000 Zentner Fleisch benötigt. In die nähere und weitere Umgebung sind vom Markt 37,5 Prozent Rinder, 36 Prozent Kälber und 38 Prozent Schweine in den Durchschnitt des Jahres 1934 wieder ausgeführt worden. Dabei zeigte sich bei Rindern und Kälbern eine erfreuliche Zunahme im Auftrieb von über 9 Prozent; dagegen hatte der Schweinemarkt durch das Ausreten von Nebenmärkten Absatzschwierigkeiten und Störungen erlitten.

Durch die angeführten Maßnahmen ist jedoch der Weg zu neuem Aufstieg geebnet und frei gemacht. Auf allen Seiten besteht der Wille, mitzuhelfen an einer Erhaltung und Befestigung des Marktes, über welchen die für den Bestand des deutschen Bauern wichtigsten Erzeugnisse in den Verkehr gebracht werden.

## Aufruf an die Kaufmannsgehilfen, Büro- und Behördenangestellte, Jungtechniker

Die deutsche Jugend der Stirn und der Faust tritt Mitte März dieses Jahres wieder zum Reichsberufswettkampf an, um sich freiwillig einer Leistungsprüfung im Beruf zu unterziehen und im friedlichen Wettstreit im Berufsleben zu messen.

Wir fordern hiermit alle kaufmännischen Lehrlinge und Junggehilfen, Büro- und Behördenangestellten und Jungtechniker bis zum 21. Lebensjahre auf, sich an diesem Wettkampf zu beteiligen und umgehend in der Handelsschule oder in C. 1, 10/11 anzumelden.

Jeder einzelne von euch, der für Deutschlands Aufstieg und Freiheit kämpft, hat auch die Pflicht, seine Leistungsfähigkeit im Beruf zu heben. Beim Berufswettkampf habt ihr die Möglichkeit, den Grad eures Könnens festzustellen.

# Der Aufbruch der Jugend

## Der Reichsberufswettkampf, ein Marsch zur Leistung

Im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend steht der Frontsoldat des Weltkrieges mit der Jugend des neuen Reiches zusammen, um den Wettkampf der beruflichen Kräfte der deutschen Jugend zu einem Marsch zur Leistung werden zu lassen. Die deutsche Jugend bekennt sich zur Leistung, und von diesem kämpferischen Willen zeugte erneut eine Tagung, in deren Rahmen der Leiter des Sozialamtes der badi-schen Hitler-Jugend, Gaujugendwaller Sie-tierich, zu den Wettkampfleitern des Mann-heimer Reichsberufswettkampfes sprach.

Das gemeinsame Lied der Jungarbeiter und Wettkampfleiter „Es pfeift von allen Dächern“ leitete die Tagung ein. Kreisjugendwaller Croissant begrüßte darauf die zahlreich er-schienenen Wettkampfleiter, Orts- und Betriebs-jugendwaller. Darauf ergriff Mannführer Sie-tierich das Wort zu einer richtunggebenden Ansprache, in der er unter anderem folgendes ausführte:

Beim zweiten Reichsberufswettkampf 1935 stützt sich die deutsche Jugend auf die Erfah-rungen des Wettkampfes von 1934. Der erste Reichsberufswettkampf konnte nur so glänzend verlaufen, weil sich die Jugend nach Jahren der Zerfahrenheit auf die im deutschen Volkstum wur-zelnden Kräfte von Mut und Boden wieder besonnen hatte. Noch vor wenigen Jahren hand Deutschland vor dem Abgrund. Rot und Elend hatten im deutschen Vaterlande Einzug ge-halten. Unser Führer Adolf Hitler aber rettete das heilige deutsche Reich. In den vergangenen Jahren tobte der Kampf aller gegen alle.

Die Jugend aber hand bei der Idee des Deutschturns, und kämpfte mit brennendem Herzen für ihr Vaterland. Aus Rot und Elend erkand die Hitler-Jugend mit ihrem unerschütterlichen Glauben an eine bessere Zukunft. Die Opfer, die im Kampfe fielen, die 22 toten Kämpfer der SA sind der ge-samten heutigen Jugend leuchtendes Vorbild.

Der Wettkampfleiter kämpft im Reichsberufswettkampf zusammen mit der Jugend, um dem deutschen Reich den nötigen Facharbeiternach-wuchs zu geben. Schwierigkeiten stellten sich auch dem ersten Reichsberufswettkampf in den Weg, aber der Geist und die Kraft der Jugend ließen diesen gewaltigen Wettkampf der berufli-chen Kräfte Wirklichkeit werden.

20 000 Teilnehmer nahmen im letzten Jahre am Reichsberufswettkampf in Baden teil. In diesem Jahre aber werden es 35 000 sein.

Der Marsch der Jugend zur Leistung wird immer mehr Wirklichkeit. 3500 Parteigenossen sind in Baden in den Wettkampfleistungen tätig. 30 Kreise der Jungarbeitsfront wurden inner-halb von zwei Tagen von den Mitgliedern des Sozialamtes der badi-schen Hitler-Jugend be-sucht, und überall wurden die Wettkampfleiter zur Erfüllung ihrer Pflicht geschult.

Die genauen organisatorischen Be-stimmungen über die Durchführung des Reichsberufswettkampfes geben in den nächsten Tagen an die Wett-kampfleiter, Berufsgruppe und Leistungs-klassen sind ausschlaggebend für die im Reichsberufswettkampf gestellten Aufgaben. Im letzten Jahre ging Baden als bester Gau des Reiches aus dem Wettkampf hervor. Auch in diesem Jahre muß und wird Baden wieder an der Spitze marschieren. Die Landjugend wurde in diesem Jahre in großem Maße zum Reichsberufswettkampf herangezogen. Bis zum Beginn des Berufswettkampfes am 18. März wird die Werbung zur Teilnahme erneut über-all in den Fach-, Berufs- und Gewerbeschulen, sowie in den Betrieben ausflammen.

Teilnehmer am Reichsberufswettkampf sind alle diejenigen, die sich zum Führer bekennen. Alle anderen, die dem Aufbau des Reiches ent-gegenstehen, werden ausgeschlossen. Nur derjenige wird in Zukunft beruflich gefördert, der für den Staat der Jugend eintritt. Die deutsche Jugend bekennt sich zur Leistung, und jeder der nicht stark genug zur eigenen Leistung ist, hat seinen Platz in den Reihen dieser kämpfenden Jugend. 500 Sieger aus den badi-schen Kreisen werden in Karlsruhe zu den Gauentscheidungs-kämpfen zusammenkommen. Aus ihren Reihen werden wieder 30 Hervorgehene, die als Gau-sieger den Preis erringen. Das Ziel der Hitler-Jugend aber ist nicht eine rein einseitige berufliche Leistung, sondern vor allem auch die Ausbil-dung des Körpers und des Charak-ters. Deshalb werden die Sportprüfungen, die in Karlsruhe für die Kreisieger stattfinden, mitentscheidend für die Zuerkennung des Preis-fes sein.

4000 Jungarbeiter könnten in der Tabakindu-strie Anstellung finden, wenn ausgebildeter Facharbeiternachwuchs vorhanden wäre. Der Reichsberufswettkampf aber trägt dazu bei, diesen leistungsstarken Nachwuchs zu schaffen.

Die Reichsentscheidungskämpfe finden in diesem Jahre nicht in Ber-lin, sondern in Saarbrücken statt. Der Handschlag des Führers wird den Reichslegionen reichlicher Lohn für alle Wäden sein. Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ist eins mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Die Jugend muß hart und leizt erzogen werden. Dann wird in einigen Jahren auch nicht mehr der Ruf nach Facharbeitern laut werden, son-der

eine Front des jungen deutschen Volkvolkes wird das neue Reich vollenden.

Der Reichsberufswettkampf hat nicht nur

innenpolitische, sondern auch außenpolitische Auswirkungen. Er zeigt dem Ausland die deut-sche Jugend als Jugend der Arbeit. Die deutsche Jugend will nicht auf Schlachtfeldern verbluten, sondern will friedlich in einem starken Reich ihre Arbeit für ihr Vater-land tun. Die Hitler-Jugend wird nicht trafen, bis dem deutschen Volke eine gesunde Wirtschaft zurücker-obert ist. Dr. Leh, Dr. Goebbels und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprachen vor wenigen Tagen in Berlin. Sym-bolisch bei der großen Kundgebung war, daß die Blutfahne des Herbert Korfus allen Fahnen der Jugend vorangetragen wurde.

## Frohsinn auf der ganzen Linie

### Im Reiche der Faschingssee

Ein Zauberreich hat sich aufgetan. Märchen-hafte Feenpaläste aus Tausendundeiner Nacht erwarteten die frohen großen und kleinen Leute. Und sie kamen. Ramen mit Witz und Humor und mit guter, prächtiger Laune.

Zuerst die Kleinen. Der Samstagnachmittag war den Kindern vorbehalten. In phantastisch-reizvolle Kostüme gekleidet, trippelten sie unge-duldig mit der Mutter oder Tante, mit dem Vater oder Onkel erwartungsfroh und erlebnis-begehrig in das feillich geschmückte Parkhotel. Die ewig plappernden Mäulchen wurden still und die Kinderaugen rund und groß, als sie die blühenden und blühenden silbernen und golde-nen Wände und Decken sahen. Sie wären mit Schauern wohl nimmer fertig geworden, wenn nicht der August für anderweitige Unterhaltung gesorgt hätte. Und wie er das machte: er ließ

In den Reihen der Hitler-Jugend mar-schieren die unsterbliche Gefolgschaft der toten Kämpfer. Das Symbol der deutschen Ju-gend ist der Reichsberufswettkampf, und diese deutsche Jugend trägt in ihrem hämmernden Herzen den Glauben ans ewige Reich.

Reicher Beifall dankte dem Redner für seine Worte. Kreisjugendwaller Croissant hat darauf die Wettkampfleiter um kameradschaft-liche Zusammenarbeit mit der ihnen im ABW unterstellten Jugend. Im Geiste dieser großen Kameradschaft werden die Wettkampfleiter der Idee des Nationalsozialismus im Reichsberufswettkampf dienen.

die Kinder Tränen lachen — sie jubelten hell auf vor lauter Vergnügen und hängten sich dem guten August an der flatternden Rockschöße, daß dieser sich oft kaum mehr rühren konnte. Dabei machte er eine Dummheit über die andere, daß auch die großen Leute von diesem herrfrohen, berfrischen Humor gefangen wurden. Weidlich bewundert und bestaunt wurde auch der wichtige, geschickte Zaubermeister, der schöne Eier legen ließ und mit lächelndem Mut andere, ähnliche Selbsterlebens brachte.

Höhepunkt war die Polonaise. Voran der August, bewegte sich der bunte, lustige und fröhlich lärmende Kinderzug durch sämtliche Räume. Die Kinder hüpfen und tanzten und lachten in übermütiger Lust. Aus den jungen Augen strahlte befehlertes Kinderglück.

So die Kleinen. Doch auch den großen Leu-

## Der Maskenball der 36 Vereine

Wenn Mannheimer Säger einen Masken-ball aufziehen, dann wird bestimmt etwas dar-aus. Dann braucht nicht lange Ausschau nach den Teilnehmern gehalten zu werden, noch der erforderlichen Stimmung. Die Säger sind zur Stelle. Und wenn es sich gar um sechsunddreißig Gelangereine handelt, kann man schon im voraus gewiß sein, daß der Rosengarten bis unter's Dach gefüllt sein wird.

Die Erwartung trug nicht. So heftig war der Jubel zum Maskenfestlichen in diesem Jahre noch nicht gewesen wie gerade am Samst-ag, Hunderte von Neugierigen säumten die Eingänge, bildeten in der Vorhalle Spalier. Sie kamen diesmal auf ihre Rechnung. Was sich ihren Blicken darbot, waren in der Haupt-sache sommerliche Bilder. Matrosen kamen an-gerückt, Schiffer und Kapitane, die nach einem ansehnlichen Strandabenteuer lachten. Der Pa-rolle, sich sommerlich heranzuputzen, war willig und zum Teil recht originell entsprochen wor-den. Es gab auch eine Menge Frohgefinnter, die nicht auf die Strandpromenade eingestuft waren, sondern sich lediglich für ein samofes Abendfest präpariert hatten. Sie trudelten als Grotten an, fließen sich in alltagstypischer oder ginesischer Aufmachung vor. Man sah fildeite Carmen daneben, blondlockige Lausbuben und Dirndel, wie man sie haben wollte.

Die Räume des Rosengartens waren dem Sinn des Festes entsprechend ausgestaltet wor-den. Karl Ott vom Sägerbund hatte zu der bereits bestehenden Dekoration nette Ergän-zungen beigetragen, die von Heinrich Paul und seiner Malerschar ausgeführt wurden. Ein spindeldürrer Dirigent mit einer Spinnase hand einem aufgeschlängelten Tenor gegenüber, der selbst-verständlich nichts anderes als den Lenz von Filbach schmetterte. Die Bilder flüchten sich recht lustig in den Rahmen ein. Die Vorderfront wies einen idealen Strand auf, den der Mond im letzten Viertel wohlgefällig bestaunte.

Das Ballpublikum auch, das beim Eintreten in den Abbelungssaal sich erst einmal ordent-lich umfah, um sich gleich beheimatet fühlen zu können.

Es war wie immer, wenn es sich um San-gesbrüder handelt. Sofort stellte sich Betrieb und Stimmung ein. Wenn sich in ähnlichen Fällen die Zäle erst gegen Mitternacht so richtig füllen, war diesmal der Rosengarten gleich zu Beginn didvoll. Bis die Uhr die erste Stunde andeutete, tummelten sich bereits

### über 6500 Ballbegeisterte

in den Räumen. Die Polizei mußte die Ju-gänge besetzen, um eine Ueberfüllung zu ver-hüten. Sehr zum Ärger derer, die sich zu spät dazu entschlossen hatten, das Strandfest mitzu-machen. Schon zu Anfang mußte der Biersteller entgegen sonstiger Gepflogenheit geöffnet wer-den, um den Tanzdunartigen wenigstens den notwendigen Raum zum Drehen und Schreiten zu schaffen. Ein solcher Umtrieb war noch nicht da. Niemand hatte auch nur im entferntesten daran gedacht, daß die Veranstaltung sich zu einem derartigen Bombenerfolg auswach-sen würde. Die stramme Strandpolizei, die mit den Strobläppchen sehr lustig ausfah, hatte alle Hände voll zu tun, den Verkehr zu regeln und Stauungen zu vermeiden. Ihre Arbeit wurde allerdings wesentlich dadurch erleich-tert, daß es sich um Säger handelte, die ja be-kanntlich an Disziplin gewöhnt sind. So lief alles ohne störende Reibung ab, es konnte gar nicht vorkommen, daß jemand aus der Reihe tanzte. Wer es dennoch versuchte, wurde zu Polizei zentrale geschleift, wo er sich ins goldene Buch eintragen und eine blaue Mark bezahlen

durste. Neugierige, die es nicht unterlassen konn-ten, einen Blick in die Bude zu werfen, wurden höflich eingeladen, näherzutreten. Der Eintritt war frei. Nur heraus durfte niemand, der nicht seinen Obolus entrichtet hatte. Im übrigen gab es die traditionellen Schießbuden, Sekt-lauben und Weinischen, wälzte man sich im Strom der närrischen Gefannten durch die bunte Gegend.

Bis elf Uhr war es Tag, dann begann der eigentliche Abend. Die große Beleuchtung machte einer gedrosen und himmelsternen Effektbe-leuchtung Platz, die von Otto Kallier geschaf-fen worden war. Die Lichtveränderung färbte vornehmlich auf die Gesichter und nicht zuletzt auch auf die Gemüter ab. Im Dämmerlicht wandelt sich manchmal so gut, finden sich Ver-träume erdebebt rascher zusammen.

Als Stimmungsfänger setzten sich die acht Lieberhaller vor das Mikroskop, schmer-terten bekannte Weisen in den Saal. Ein Fressen für die Tanzgebrüder, die gleich bei der Stange waren und ordentlich mitliefen. Der dritte Vers wurde in Korona gesungen. Das Solo gehalten sich zu einem Maskenball. Wohin das Auge blickte, überall trat es auf dunkelnde Reihen, ladende Geister. Es läßt sich denken, daß unter diesen Umständen für das nachfol-gende Quintett der Sägergruppe nichts mehr zu retten war. Beim ersten Ton schon fielen die Säger in den heiteren Einlagen ein. Sie lassen sich, besonders dann, wenn sie gut aufge-lesen sind und die Reden richtig vorgeleitet haben, nicht gerne etwas vormachen. Selbst ist der Mann!

Die Kewerung, die Kapelle Säger in der Erdentage aufspielen zu lassen, erwies sich als guter Einfall. Da die Kapelle Seezer Jr. am Podium aufstellung genommen hatte, blieb die reiche Tanzfläche der frohen Bewegung — so weit wie im Gedränge überhaupt noch ordent-lich ausgefüllt werden konnte — vorbehalten. Was zur Erhöhung der Gemütslichkeit wesentlich beitrug, war die Wullendibe, die in den Räumen herrschte. Sie verhalf zum richtigen Durst, der dem Wirtschaftsbetrieb zugute kam. Mit einigen Tagen hinter der Binde singar's sich bedeutend leichter, werden die Tanzbewegungen ausgeglichener, wird der Drang zur Scholtig-keit härter. Die unentwegten Tänzer hatten plötzlich Lust und konnten sich endlich regen. Allerdings erst in den Morgenstunden. Be-sanntlich sind moderne und stimmgewaltige Säger nicht so leicht umzuliegen. Sie sind aus Durchhalten gewöhnt.

Erstlich, daß die Säger nicht vergessen hatten, ihren arbeitslosen Kameraden zu einem schönen Abend zu verhelfen. Die Mittellosen, die sich auch einmal nach einer schickungsmäßigen Ausspannung sehnen und froh sind, die Räte des Alltags zu verlassen, wurden in der Regel auf Kosten der Vereinskasse frei-gehalten. Das verdient anerkannt zu werden. Gerade im Reiche der Freude, im närrischen Trubel, sollte der Volksgenossen an erster Stelle gedacht werden, die sich nichts über das Lebens-notwendigste hinaus leisten können.

In der „Hölle der Muse“, wie auf dem Wegweiser zu lesen stand, war der Betrieb nicht geringer. Hier und im Versammlungssaal spielte das Philharmonische Orche-ster auf. Die Musiker mußten sich schwer an-strengen, um den Wünschen des närrischen Pu-blikums zu entsprechen. Klarinetten mußten sie kundensweise ohne Erholungspause durchspielen. Die Menge wollte es nun einmal so, was nicht zur Ruhe zu kriegen. Hermann Weidau mit seinen Geigenen hatte in der Wandelhalle aufstellung genommen, wo das Gedränge nicht weniger hart war. Los war in allen Ecken er-wad. Am tollsten ging's im Bierkeller zu,

ten, die abends die Räume füllten, ging es ähnlich. „Frohsinn“ hieß die Parole und sie wurde in seltener Einmütigkeit befolgt. Es schien, als strahle der Fasching so kurz vor sei-nem Ende noch einmal allen Zauber aus. Eine bunt und reizvoll maskierte Menschenmenge flutete in ewigem Kommen und Gehen durch die Zäle. Man rief sich Scherz Worte und lie-benswürdige Redereien zu. Georg Diller, der dumme August vom Nachmittag, hatte sich mitt-lerweile in einen „bädmischen“ Russkanten ver-wandelt, der mit seinen drei Genossen gemütlich und gefühlvoll musizierend durch die märchen-haften Räume strökte, hier und da ein wenig verweilte und durch sein „echtes“ Aussehen, sei-nen Mutterwitz und lustige Musik für Heiterkeit sorgte. Drei andere Kapellen spielten zum Tanze auf.

Nach Mitternacht sorgten „Weißwürste“ und ähnliche wohlkuschende Delikatessen für magen-träufelnde Auffrischung. Ein kurzes Verschmausen — dann ging der Trubel von neuem an.

Gegen Morgen folgte die übliche allgemeine Verbrüderung, die all die veranlagten und närrischen Köpfe wie zu einer Familie ver-band. Sie war harmlos und kam von Herzen wie all der vorangegangene Uebermut.

Der Tanztee in den schickig geschmückten Sälen des Parkhotels am Sonntagnachmittag vereinte eine wieder frisch ausgeschlafene und tanzfreudige Jugend zu zwangloser, mehr stiller Unterhaltung. Mehr noch wie in all dem Lärmen und buntdawegenen Trubel des Vortages wirkte die stillvolle und farbenprächtige, einheits-liehe Dekoration wieder: Gute Stimmung!

Am Sonntagabend war das Parkhotel Treff-punkt derer, denen der erste Ball so gut gefal-len, daß sie eine halbmondtägliche Wiederholung wünschten und derer, die — entgegen aller Hoff-nachstränge — die Samstagnacht zu Hause verbracht hatten. Die beiden verschiedenen, also zusammengesetzten Parteien verhielten sich bald ausgeglichen. Sie suchten beide das Beste: Fröhlichkeit. Und sie wurde gefunden. So konnte nicht fehlen, daß auch der gelrige Abend sich zu einem frohen, gemütlichen Faschingsabende ge-lialtete.

Wie sagt doch der Mannemer? „Roor war's!“

wo man sich kräftig einleben mußte, um sich ein erfrischendes Glas Bier und eine warme Wurst zu ergöttern.

Immer aber jagt die Sägernarren und Strandbummler an den Abbelungsaal, dem Mittelpunkt des Geschehens. Jeder wollte hier einmal haben. Schwimmstunden wurden nicht geschied. Schwimmlehrer waren nicht ge-tragt. Jeder war der sein eigener Meister. Und was für einer! Es war urgemütlich, stimmungsvoll. Mit einem Wort: Ein ganz famo-ter Säger-Maskenball.

## KRAFT FREUDE

Nacht nach Saarbrücken

Die Annehmungen zu dieser Fahrt sind so zahlreich, daß in kürzester Frist der Zug über-füllt ist. Wir bitten deshalb alle Volksgenossen, die noch an dieser Fahrt teilnehmen wollen, die Anmeldung bis spätestens Montag, 4. März, bei den Orts- bzw. Betriebswarten der RZG „Kraft durch Freude“ vorzunehmen.

Achtung! Orts- und Betriebswarte!

Die Anmeldebücher für die Fahrt nach Saar-brücken am 10. 3. müssen bis spätestens Dien-stag, 5. 3. auf dem Kreisamt, L. 4, 15, abgegeben werden. Bei diesem Termin nicht einbild, läuft Gefahr, nicht mehr berücksichtigt werden zu können.

## Winterhilfswerk 1934/35

Ortsgruppe Waldhof  
Gutschein-Ausgabe

Gruppe A: Mittwoch, 6. März, vormittags 8-9 Uhr; Gruppe B: Mittwoch, 6. März, vor-mittags 9-12 Uhr; Gruppe C: 1-300: Mit-twoch, 6. März, nachm. 2-4 Uhr; Gruppe C, 301 bis 600: Mittwoch, 6. März, nachm. 4-6 Uhr; Gruppe D: 1-250: Donnerstag, 7. März, vor-mittags 8-10 Uhr; Gruppe D, 251-500: Don-nerstag, 7. März, vorm. 10-12 Uhr; Gruppe E: 1-250: Donnerstag, 7. März, nachm. 2-4 Uhr; Gruppe E, 251-500: Donnerstag, 7. März, nachmittags 4-6 Uhr; Gruppe F: Freitag, 8. März, vormittags 8-12 Uhr.

Im Interesse einer glatten Abwicklung sind die Abholzeiten genau einzuhalten.

## Rachausgabe von Holz!

Gruppe F kann sofort einen Gutschein für einen Zenner Holz gegen Entrichtung einer Gebühr von 10 Pf. bei der RZG-Stelle in Empfang nehmen. Hilfsbedürftige der Grup-pen A-E, die noch kein Holz erhalten haben, können ebenfalls einen Gutschein in Empfang nehmen.

## Rundfunk-Programm

Montag, 4. März

Reichsfunk: 6.10 Oberst; 6.15 Ohnmacht; 7.00 Frühkonzert; 8.35 Braunschweig; 10.00 Nachrich-ten; 10.15 Bauer zwischen Meeren; 10.30 Faschingsbühnen aus Wien; 11.15 Auswertungs-konzert; 12.00 und 13.15 Unterhaltungskonzert; 13.30 Bauernfreund zur Faschingszeit; 16.00 Nachmit-tagskonzert; 18.30 Streuselkonzert; 19.00 Karne-valsmusik; 20.10 Frühkonzert; 22.00 Nachrichten; 22.20 Lausmusik; 1.00-2.00 Nachtmusik.

Reichsfunk: Frankfurt: 6.00 Vauerntum; 9.00 Werbe-konzert; 10.30 Fröhliche Faschingszeit für Küche und Haus; 11.00 Konzertkonzert; 12.00 Unterhaltungs-konzert; 13.00 Fröhliche Faschingszeit vom Hofkonzert; 15.00 Unterhaltungskonzert; 18.00 Jugendkonzert; 19.00 Unterhaltungskonzert; 21.15 Hofkonzert; 22.00 im Frankfurter Sendesaal; 1.00-2.00 Film-Ball bei Schall und Witz.

Jahrgang  
Prin  
Die n  
Das  
Haupt  
treu de  
Lieber  
der n  
so als  
Man  
ihre le  
ger Ber  
gleitun  
der gol  
wahr  
mit die  
rauf er  
Retru  
schläp  
damit  
nomme  
erfolgt  
gar nie  
linge  
Diese  
die Ku  
gen. C  
Postam  
sich  
haben  
tet und  
ging es  
An b  
Gulens  
beres  
den R  
mit der  
„Feuer  
kleidun

Was  
nachm  
und zu  
hen. I  
junden  
die ch  
wie ei  
gefod  
und an  
„Abol  
befähig  
auch ei  
auf de  
Fenster  
„Surfe  
die Me  
woaten  
Zugleit  
überfü  
nenpfa  
wie es  
waren  
werden  
im to  
ahmun  
Sehr  
„Gart  
Einber  
wahr  
ten ab  
gemäß

Prinz Karneval regiert . . .

# Der 300000ste Mannemer ist da!!

## Die närrischen Rekruten werden eingeholt

Das war am Samstagabend ein Leben am Hauptbahnhof, als die närrischen Rekruten getreu der alten Tradition eingeholt wurden. — Ueber 200 dieser närrischen Gefellen sollten in der närrischsten Aufmachung herum und taten so als ob sie die Beherrscher des Gebietes seien. Man ließ sie gewähren, denn es war ja doch ihre letzte Stunde der Freiheit. Als mit einiger Verspätung die Esferäte mit Musik in Begleitung der Truppen eintrafen, war es aus mit der goldenen Freiheit. Die Stammtrollen mit den närrischen Namen wurden verlesen und damit die Vereidigung vorgenommen, die ziemlich rasch erledigt war. Unterdessen versuchten die Rekruten immer wieder, den Gardisten zu entschlüpfen, so daß es eine Rennerlei gab, die stets damit endete, daß der Ausreißer gefangen genommen und zurückgebracht wurde. Zeitweilig erfolgten Massendemonstrationen und so blieb gar nichts anderes übrig, als auf die Flüchtlinge das Gewehr in Anschlag zu bringen. Diese Drohung genügte aber meist schon, um die Ausreißer freiwillig zur Rückkehr zu bewegen. Ein Rekrut verkroch sich an der Ecke des Postamtes und wollte dort auf dem Boden sitzend eine Bierflasche leeren. Ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, wurde er aber verhaftet und zu seinen Kameraden zurückgebracht. So ging es weiter bis zum Abmarsch.

An der Spitze die Esferäte, die Musik, Till Eulenspiegel, die Generalfeldmarschälle und anderes hohes „Götter“, setzte sich der Zug über den Ring durch die Innenstadt in Bewegung mit dem Ziel die beiden Stammquartiere des „Feuerio“ und der „Fröhlich Pfalz“, wo die Einleitung der Rekruten zu erfolgen hatte. Die

lustigen maskierten Gefellen mit ihren Koffern und Köfferchen, mit Leiterwagen und Kinderwagen und anderen Dingen riefen auf dem ganzen Weg größte Heiterkeit hervor, zumal sie durch ihre Scherze dazu beitrugen, daß das Publikum etwas zu lachen hatte. Vor allem machten die Ausreißer den meisten Spaß, denn die Gardisten kamen überhaupt nicht zur Ruhe, weil an jeder Ecke andere Rekruten ausdrücken wollten.

## Festlicher Empfang des Prinzenpaares

Am Sonntagfrüh wurde unter reger Anteilnahme der Bevölkerung von den Karnevalsgesellschaften und den zuständigen Stellen das Mannheimer Prinzenpaar, seine Tollität der Prinz Karl-Heinz der Erste und ihre Tollität die Prinzessin Helma I. eingeholt. Unterhalb der Rheinbrücke, bei der Leichschen Lieberfahrt, hatten die Prinzen garde, die Kanzengarde, sowie alle zuständigen Karren Aufstellung genommen, um das Eintreffen des erlauchten Paares gebührend zu feiern. Als Punkt 11.11 Uhr die prinzipale Nacht sichtbar wurde, hallten elf Böllerschüsse zum Salut über den Rhein. Unter lautem Jubel und begeisterten „Ahoi“ stiegen darauf Prinz und Prinzessin an Land, wo sie von den Präsidenten der Karnevalsgesellschaften untertänig begrüßt wurden. Nach Abschreiten der Ehrenfront marschierte man dann in langem Zuge zum Rathaus, wo bereits eine größere Menschenmenge mit Spannung das feierliche Zeremoniell erwartete. Weithin schallende „Ahoi's und „Aha's“ begrüßten das hohe Paar, das auf den unter dem Mittelgang des Rathauses aufgestellten Thronsitzen Platz nahm. Nachdem noch durch den Eifer-



Mit gutem „Pfalzer“ aufgenudelt

rat der Karnevalsgesellschaft Lindenhof dem Prinzenpaar zum Zeichen der Anerkennung zwei Blumensträuße überreicht worden waren, begann unter Vornritt der Kapelle Hermann-Brau die närrische Parade der Gardien. Anschließend begab sich seine Tollität der Prinz auf seinen Stammsitz, die Feste Habereck der Dynastie derer von Dingelstein zu Dingelstein, um sich auf seine weiteren schwierigen Regierungsgeschäfte vorzubereiten.

haff, bis zu den komischen Gratulanten Lord Spelegrües. Ausgezeichnet das „Mooman uffm Alweitscheingang“, „Dorschl un sei Mit“, „Wischer im Steinhof“, „Glanzstück des Lokalweises der Wagen mit dem 300000sten Mannemer“. Ein ausgewachsener Schlingel lag auf der Britische. Mannheim würde sich mit einem Engel dieser Größe einen Belustigung sichern. Schade, daß das Riesenbaby zwanzig Jahre lang bis zu dieser Größe aufgefüttert werden mußte!

Den Schlußteil des Zuges bildete die „Fröhlich Pfalz“ mit der Kapelle Mannheimia. Sie stellte den glücklichen Vater der Stadt mit der etwas unglücklich dreinblickenden Stadtmutter vor, propagierten ein großes Volksfest zu Ehren des freudigen Ereignisses. Wie es sich die Meisternarren ausgedacht hatten, machte der Wagen „Mannemer Bobbelsch“ deutlich. Merkwürdigerweise fehlten die „Bobben“.

# Der große Karnevalzug

Das Beine hatte, machte sich am Sonntagnachmittag auf den Weg. In Reihen zu vier und fünf säumten die Schaulustigen die Straßen, die der Zug passieren mußte. Sie hielten stundenlang erwartungsvoll aus, leider ohne die echte Volkskarnevalstimmung. Sie standen wie eine feste Mauer. Die Wenigen, die aufgedockert genug waren, die Hände zu rühren und auch einmal ein zünftiges „Aha!“ oder „Ahoi!“ zurückzurufen, waren zu zählen. Sie beschäftigten nur die Regel. Immerhin gab es auch eine große Anzahl Karnevalisten, die sich auf den Zug vorbereitet hatten und von den Fenstern kleine Tüten mit Gebäck, die beliebten „Gutfein“ und Papierblangen auf die Wagen, die Masken und die schmutzigen Gardisten herabwarfen. Die Mahnung, nicht mit Apfelsinen die Jugarteilnehmer zu bombardieren, erwies sich als überflüssig. Ein Wink zwar mit dem Laternenpfahl, der aber nicht die Beachtung fand, wie es erwartet worden war. Immerhin, es waren Ansätze vorhanden, die guten Beispiele werden — so bleibt wenigstens zu hoffen — im kommenden Jahre entsprechende Nachahmung finden.

Sehr gut bewährte sich das Motto des Zuges „Hurra! Der 300000. Mannemer ist da!“ Die Einheitslichkeit blieb in erfreulichstem Maße gewahrt, und die freiwilligen Teilnehmer konnten ohne allzu großen Aufwand sich wunschgemäß herausheffern. Leider fehlten an der

Spitze die traditionellen Konfetenbläser, die durch kräftiges Taktmaß die in der Stube Wartenden darauf aufmerksam gemacht hätten, daß es jetzt Zeit sei, die Köpfe aus dem Fenster zu strecken.

Die erste Abteilung war recht original. Laternenanzünder, Kinderwagen und Stadt-Präsidenten hoch zu Ross, feierlich in Schwarz, wechselten mit strammen Ehrenjunglern mit Langzöpfen und kräftigem Männerstritt. Hinter der schlag- und blasstüchtigen Mannheimer Pflanzenschar hätte eigentlich Mannheims Zukunft kommen müssen. Es hatten sich aber nur zwei Duzend Jungen und Mädchen eingefunden, die sich für maskiert und närrisch genug hielten, um ihre Teilnahme am Zug begründen zu können. Die frühere Klettergarde muß im nächsten Jahre unbedingt wieder für diesen Zweck mobil gemacht werden.

Die Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof bildete die zweite Hauptgruppe. Vier Wagen waren heraufgestellt worden, die „alles für unseren liebsten Lebenswichtigen propagierten. „Gebt dem Kerle Milch zu saufe, dann kann er bald laufe“, stand auf der Riesenflasche zu lesen. Das Baby, das in der Wiege lag, hätte allerdings die beiden Ammen, die sich hilflos anlächelten, ohne besondere Umstände l. o. schlagen können.

„Nä, gebt dem Kerle Wein, dann stellt sich des vun selber ein“, bildete das Motto des

zweiten Wagens. Nach dem Wein wurde für unser gutes Mannheimer Bier eingetreten. Riesenbierflaschen schaukelten durch die Straßen, dahinter der Wagen: „Nä, gebt dem Kerle Bier, dann werd er so stark wie wir!“ Der trinkfeste Säugling hatte nicht umsonst einen so dicken Kopf von der „Stein“-Stoßerei bekommen. Ganz groß war der von den Apothekern und Drogeristen gestellte Wagen: „Und is des Kerle emol wunde, wir pubern ihn gesund!“ Duzende von eifrigen Helfern in weißen Kitteln häubten ihr Vordere auf die verblüfften Zuschauer.

Danach zeigte die Große Karnevalgesellschaft „Feuerio“, was sie zu dem gestellten Thema zu sagen hatte. Die Gardisten wurden mit starkem Beifall bedacht. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Prunkwagen Seiner Tollität Karl Heinz I. Besonders die Kinder hatten hier Gelegenheit, zu zeigen, daß sie sich darauf verstehen, unter den schwierigsten Umständen zugeworfene Süßigkeiten zu schnappen. Der Prinz war nicht faul. In der kurzen Zeit, in der der Zug lief, warf er nahezu vier Zentner Süßeln herunter. So etwas lodert immer auf. Die Esferäte fanden an Freigebigkeit nicht nach. Das Spiel war bei allen drei Esferäten das gleiche. Wo es eine gute Kostprobe gibt, kommt auch in die festgefügte Menschenmauer Bewegung. „Alles dorchanner!“ stand dahinter auf dem Programm. Groß kam angewandelt, Mannemer Lumpen mit bemalten Köffern suchten dahinter die Lächer auf ihre Seite zu ziehen.

„Fort mit dem Mannemer Dred. Sauber sei's an jedem Eck!“ So hieß das Motto, das den Zaubermaschinen der Stadt vorangestellt wurde. Eine Reihe Straßenlehrer mit roten Hals marschierte vor dem Sprengwagen, der dem biersüchtigen schwingenden Rittfahrer nach zu schleichen mit bestimmtem „Gorgelwasser“ gefüllt sein mußte. Barum auch mit dem kostbaren Wasser so verschwenderisch umgehen, zumal es die Stadt auch nicht umsonst abzapsen läßt. Auf der Rehrmaschine sah der trompetende Toni mit seinen Riesenschläuchen an den Röhren. Aus dem Wagen „Unsere Mannemer Spezialität“ — es sollte hier verdeutlicht werden, daß sich die Konditoren ausgezeichnet darauf verstehen, dieses wohlwärmende Gebäck herzustellen, das unter der Markenbezeichnung „Mannemer Dred“ feigt — wurde zum Leidwesen der lauernden Kinder keine Probe abgegeben. Sie mußten sich damit begnügen, den Papp-Basterturm anzuknurren, an dessen Runddach einige dieser bedachten Plägelchen baumelten. Familie Anorjedach hatte in einer Droschke Platz genommen, hatte aber in der Eile allem Anschein nach die Jungsten mitzunehmen vergessen. Es kam zwar reichlich buntes und langes Gemüse dahinter, das aber mit der Familie nichts zu tun hatte. In dieser Gruppe gab es ganz nette Einfälle zu bewundern. Vom Klapperhorch angefangen und der Frau, die ihm



Der bekannte große Vogel

blasenden Straßenbahnerkapelle, machte die Mannschaft des „Fliegenden Ruppstärker“ auf sich aufmerksam. Der Wagen selbst in schnittiger Tropfenform war mit der vertrauten Klingel ausgestattet. Die Selbstverleumdung: „Es geht langsam schneller“ wurde mit Schmunzeln quittiert.

Guten Eindruck hinterließ die Garde mit der Kanzengarde-Kapelle an der Spitze und dem flotten Generalfeldmarschall. Prinzessin Karneval Helma I. auf ihrem Prunkwagen konnte begeisterte Huldigungen entgegennehmen. Der närrische Hofstaat begleitete sie. Sie hatte auch gleich die Artillerie mitgebracht: eine riesige Bierflasche. Gestützt, hätte ruhig einmal ein Schuh losgehen können. Denn die Zuschauer waren mit der Zeit doch durstig wie ein Säugling geworden. Die Brauereien schlossen sich mit ihren Tanz- und Fournagewagen an. Sie durften nicht fehlen. Man konnte ja nicht wissen, was zur Anfurbelegung der Stimmung alles nötig war.

Die Idee des Zuges war gut durchgeführt. Originalmasken hätten sich allerdings in rauderen Mengen einfinden und mitmachen dürfen. Es war aber auch so gut. Doch mit den beschriebenen Mitteln, die zur Verfügung standen, dennoch ein Karnevalzug in diesem Ausmaße zustande kam, ist in hohem Maße dem Einfühlungsvermögen unserer Mannheimer Firmen zu danken. Hoffen wir, die wir uns über den Zug freuten, daß sie sich selbst damit einen guten Dienst erwiesen.



Die gebackenen Wurfgeschosse sind ausgegangen

HK-Bild und -Klischeo 43



# N.-D.-Sport

## Die Spiele des Sonntags

**Bundespol.-Vorstellungsrunde**  
 in Berlin:  
 Brandenburg - Baden . . . . . 1:0 (1:0)  
 in Hamburg:  
 Nordmark - Mitte . . . . . 2:4 (2:0)

**Repräsentativspiele**  
 in Düsseldorf:  
 Westdeutschland - Ostholld . . . 1:1 (0:1)  
 in Bonn:  
 Mittelrhein - Niedersachen . . . 2:2 (2:0)

### Gauliga

**Gau 13, Südwest**  
 BSB Frankfurt - B 03 Birmafeld . . 0:0

**Gau 14, Baden**  
 Karlsruher FV - 1. FC Forstheim . . 3:2  
 Germania Karlsruhe - 08 Mannheim . . 1:1

**Gesellschaftsspiele**  
 SpBq Cannstatt - SC Stuttgart (Sa) . 6:1  
 Borussia Worms - VfR Mannheim . . 2:3  
 Kickers Offenbach - SuS Hüffen 09 . . 2:1

**Süddeutsche Mannschaften auf Reisen**  
 Kölner GfV - VfB Stuttgart (Sa) . . 2:2  
 Hamborn 07 - VfB Stuttgart . . . . 1:1  
 Olympique Lille - Phönix Ludwigshafen 4:0

## Unsere Auswahl für Paris

**Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft**  
 Der Deutsche Fußballbund hat folgende elf Spieler mit der Vertretung der deutschen Interessen beim 3. Fußball-Länderkampf Deutschland - Frankreich am 17. März in Paris beauftragt:

<b>Torhüter</b>	<b>Sturm</b>
(VfB Mühlheim/N.)	(VfB Mühlheim/N.)
Janetzki	Janetzki
(Fort. Düsseldorf) (Ludwigshafen 99)	(Fort. Düsseldorf) (Ludwigshafen 99)
<b>Mittelfeld</b>	<b>Mittelfeld</b>
(Eintr. Frankfurt) (Klein, Kaden) (Berlin, B 03)	(Eintr. Frankfurt) (Klein, Kaden) (Berlin, B 03)
Reiner	Reiner
(Schwab, B 03) (VfB Wiesloch) (Fortuna) (Augsburg) (Waldhof) (Saarbrücken) (Düsseldorf)	(Schwab, B 03) (VfB Wiesloch) (Fortuna) (Augsburg) (Waldhof) (Saarbrücken) (Düsseldorf)

### Bezirksklasse

**Bezirk Unterbaden-West**  
 Kaiserl 08 - SpBq Oberhausen . . . 5:3  
 08 Seckheim - Neulohheim . . . . 5:1  
 Phönix Mannheim - TSV Altrip . . . 7:0  
 VfTuK Heidenheim - SpBq Sandhofen 3:1

**Bezirk Unterbaden-Ost**  
 05 Heidelberg - Schwelgern 08 . . . 1:1  
 SpBq Oberbach - VfB 09 Weidenheim ausgef.  
 VfB Scheibronn - VfB Wiesloch . . . 0:1  
 SpBq Pfaffstadt - 08 Sandhausen . . 2:1

### Kreisklasse

**Total-Vorstellungsrunde**  
 DVA Sandhofen - Alemannia Rheinau (nach Verlängerung) . . . . . 1:2  
 TB Rottfroh - Viktoria Redarhausen . . 6:1

**Kreisklasse I**  
 Edingen - Gartenstadt . . . . . 4:0  
 Wollstadt - Lodenburg ausgefallen  
 Altlshheim - Reisch . . . . . 3:3

### Meisterschaftsspiele im Reich

**Chpreußen (I. Gesamtwertung):**  
 Fort Interburg - Borussia Dortmund 5:1  
 Fort Tania - Preußen Tania (W.-Spiel) 4:2

**Wormer:**  
 VfB Ettlin - Preußen Ettlin (Gel.-Spiel) 5:2  
 Kickers Offenbach - Kickers Offenbach 3:2  
 Kickers Offenbach - Kickers Offenbach 5:4

**Sachsen:**  
 Dresdner B 06 - SC Schöneberg 4:2  
 Dresdner SpBq 02 - Ratibor 03 . . . 2:0  
 Preußen Hindenburg - Preußen 09 . . 5:2  
 Bors, Leipzig - L. Vor. Berlin (Gel.-Sp.) 5:1

**Sachsen:**  
 Trebnitz, SC - Hertha-BSC Berlin (Gel.-Sp.) 6:4  
 Sportf. 01 Trebnitz - VfB Leipzig (Gel.-Sp.) 2:2  
 Lura Leipzig - Volksp. Chemnitz (Gel.-Sp.) 5:2  
 SC Leipzig - SC Leipzig (Gel.-Sp.) . . 1:2

**Witte:**  
 Wader Halle - Wader Leipzig (Gel.-Sp.) . 3:2  
 Kickers Offenbach - Kickers Offenbach (Gel.-Spiel) 4:3  
 SpBq Ortort - Fortuna Leipzig (Gel.-Sp.) 0:2

**Rheinland:**  
 FC St. Pauli - Volksp. Hamburg . . . 0:4  
 Borussia Dortmund - Borussia 03 . . . 1:1

**Niederrhein:**  
 Hannover 96 - Arminia Hannover . . . 2:1  
 VfV Concordia Bremer - Hülshausen 06 . . 3:1

**Westfalen:**  
 SC Dörmte - SC Schalke 04 . . . . . 1:2  
 SpBq Dertten - Viktoria Neulinghausen . . 3:2

**Rheinland:**  
 Abenteurer SpB - VfB 08 Tuisburg . . . 0:2  
 Hamborn 07 - VfB Stuttgart (Gel.-Sp.) . . 1:1

**Wittener:**  
 Kölner GfV - VfB Stuttgart (Sa) (Gel.-Sp.) 2:2

**Nordrhein:**  
 Kurhessen Kassel - Sport Kassel . . . 6:0  
 SC Langensiefel - SC 03 Kassel . . . 3:2  
 Hessen Dersfeld - SpB Kassel . . . . . 2:4

# Badens Elf unterliegt in Berlin

## Brandenburg - Baden 1:0 (1:0)

Ueber Nacht hatte es in der Reichshauptstadt geschneit und so präsentierte sich das Spielfeld im Poststadion mit einer zentimeterdicken Schneedecke, was die Spieler beider Mannschaften als recht unangenehm empfanden. Zum Glück war es fast, so daß wenigstens die Schneedecke hielt und von einem allzu „tiefen“ Boden keine Rede sein konnte. Unangenehm wirkte sich dieses Wetter allerdings auf den Besuch aus: nur gegen 10 000 Zuschauer waren gekommen, die sich im weiten Oval des Poststadions natürlich verloren. Als der Dresdner Schiedsrichter A u h l a n d das Zeichen zum Beginn gab, sah man folgende 22 Spieler:

**Baden:**  
 Müller, Dienert, Heermann, Ramensin, Kiefer, Stilling, Langenbein, Pennig, Först

**Berlin:**  
 Hübner, Koppich, Giesels, Dienert II, Dauba

an. Bis in den Strafraum kam man dank des genauen Zusammenspiels oft, aber da fehlte meistens der krönende Schuß, und wenn einmal geschossen wurde, dann fand ein Kiehl im Berliner Tor, der wieder gute Paraden zeigte. Sehr gut war

**in der badischen Elf**  
 die Abwehr, vor allem Müller und Dienert zeichneten sich aus. In der Läuferreihe war Heermann der Beste. Ramensin tat viel, vielleicht zuviel für den Aufbau. Kiefer kam schwer in Fahrt, hielt aber dann den besten Berliner Stürmer, Langenbein, ganz ausgezeichnet. Zum Schluß ging Kiefer noch in den Sturm, aber der Waldhöfer hatte das besondere Pech, einen Ball aus günstiger Stellung über das Tor zu jagen. Im Sturm hatten die beiden Augen Müller und Först (die 20 Minuten vor Schluß die Plätze wechselten!) den meisten Spielraum und sie kamen auch gut zur Geltung. Der Innenkurm litt unter der Aktionsunfähigkeit des glänzend gedeckten Langenbein. Stilling zeigte in der ersten Hälfte gute Vorlagen und Schüsse, später war er nicht frei von Schwächen (was auch für einige weitere badische Spieler gilt). Pennig setzte sich sehr ein, kämpfte auch energisch, aber er war doch - ohne natürlich abzusinken - der schwächste Stürmer. Kein Spieler hat die badische Elf glänzend gefaselt. Mit etwas mehr Energie, vielleicht auch mehr Kampfsinn und vor allem mit einer etwas zügigeren Spielweise im Sturm hätte die Partie gewonnen werden können.

Berlin hatte also die zuletzt gemeldete Elf zur Stelle, während in der badischen Mannschaft an Stelle von Großle oder Model der Waldhöfer Kiefer eingesetzt wurde.

**Das Spiel**  
 verlief trotz der mihlischen Bodenverhältnisse überaus abwechslungsreich. Baden spielte schön, elegant, flüssig, mit vielen technischen Feinheiten, war auch im Feld immer (von wenigen Ausnahmen abgesehen) leicht tonangebend, aber der knappe und glückliche Sieg fiel an die beiden besessenen Brandenburger. Brandenburg spielte von vornherein mit drei Verteidigern; dies stand zwischen den beiden Verteidigern und ließ den badischen Sturmführer Langenbein nicht aus den Augen. Als dann Berlin kurz vor der Pause einen Treffer erzielt hatte, wurden die hinteren Reihen noch mehr gesichert, und zwar dadurch, daß man den Halblinken Koppich in die Läuferreihe zurücknahm. Gegen diese stabile Abwehr rannte der badische Sturm mit wenig Aussicht auf Erfolg

Bei Berlin war die massierte Abwehr der stärksten Mannschafteile. In der Läuferreihe schlug sich Kormann glänzend, und im Sturm war Ballendat der Beste. Alles in allem: eine gute Mannschaft mit einer taktisch klugen Spielweise und einer vorzüglichen ferverbundenen Verfassung.

Zum Spielverlauf ist zu sagen, daß Baden die ersten gefährlichen Angriffe einleitete, durch gutes Zusammenwirken gewonnen, aber die Berliner Abwehr nicht überwinden konnte. Först ließ durch Kopfschlag

eine große Gelegenheit aus, aber Berlins Torhüter war auch ausgezeichnet. Auf der Gegenseite ließ Müller die Berliner Stürmer nicht zu Worte kommen. In der 37. Minute fiel das Tor des Tages. Dauba war mit einer Stellvorlage davongezogen und seine Flanke schmetterte Ballendat aus nächster Nähe unhalbar ein. Berlin hatte Gelegenheit, auf 2:0 zu erhöhen, aber Dauba und Stenbol vergebens sträubten. In der zweiten Hälfte hatte Berlin zunächst eine leichte Feldüberlegenheit, gleich auch den Eckwürfung der Gäste ausdann kam aber wieder Baden, ohne allerdings die verstärkte Berliner Abwehr überwinden zu können. Auch als Först und Müller die Plätze wechselten und Kiefer mit nach vorn ging, konnte Berlin sein Tor reinhalten. Es bli. beim 1:0 - einem glücklichen Sieg der brandenburgischen Mannschaft!

## Westdeutschland - Ostholld 1:1 (0:1)

10 000 Zuschauer, unter ihnen zahlreiche Masken, bereiteten den beiden Mannschaften einen herzlichsten Empfang. Westdeutschland hatte Billen (Hamborn) eingesetzt, Ostholld Manni durch Deires ersetzt. Die Westdeutschen hatten Glück, daß sie zu einem Unentschieden kamen, obwohl sie in der zweiten Hälfte klar die bessere Mannschaft waren. Aber besonders vor der Pause klappte es ganz und gar nicht bei ihnen. Zudem stand die holländische Abwehr mit Halle im Tor. Ein Eigentor von Duch brachte fünf Minuten vor dem Wechsel die Holländer in Führung. Nach der Pause glich Graf auf Vorlage des für den Bericht ausgeschiedenen Linken eingetretten Sternset aus, aber zum Siegestreffer reichte es trotz größter Anstrengungen nicht mehr.

Die Abwehr, Münsenberg als Mittelläufer und Gänther (Duisburg) im Sturm waren bei Westdeutschland die besten Spieler. Bei den Holländern gefiel ebenfalls die Verteidigung mit Koffhand als bester Mannschaftsteil. Der linke Läufer der Gäste, der Halbrechte und der Linksaußen waren weiter ihre besten Spieler. Reuter (Luxemburg) pfliff zu beiderseitiger Zufriedenheit.

## Die Ueberraschung von Hamburg

### Gau Mitte schlägt Nordmark 4:2 (0:2)

Trotz den Siegen in der Vor- und Zwischenrunde haben nur wenige an einen Erfolg der Mitte-Mannschaft im Vorschulrundenpiel gegen den Gau Nordmark gelaubt. Gegen die harte Nordmark-Elf mit all ihren Nationalspielern: Kohnweder, Stührk, Koad und Politz. Aber die Mitteldeutschen warteten auch in Hamburg mit einer Leistung auf, die sich würdig den in den beiden vorausgegangenen Spielen gezeigten anreichte. Auch die lampferproben Hanselaten mußten sich diesem ungedrohenen Kampfsinn, dieser Einigkeitsbereitschaft und diesem Siegeswillen beugen. In der ersten Halbzeit sah es noch ganz nach einem glatten Sieg der Nordmark-Mannschaft aus. Schon nach zehn Minuten verwandelte Kohnweder eine Flanke von rechts zum Führungstor, und kurz vor der Pause schoben Kohnweder und Panse den Ball gemeinsam zum 2:0 in das Netz der Mitteldeutschen. Reiner der 10 000 Zuschauer, die sich auf dem HVB-Platz eingefunden hatten, zweifelte nun an dem Sieg der Nordmark-Elf, und niemand traute den Gästen die große Leistung zu, die sie in der zweiten Hälfte zustande brachte und die aus der vermeintlichen Niederlage noch einen großen Sieg machte.

Zunächst waren die Einheimischen weiter tonangebend und jedermann hätte es in Ord-

nung gefunden, wenn Nordmark 4:0 geführt hätte. Der Umschwung kam, als der vorzügliche Einseitler Verteidiger Kohnweder verletzbar wurde und Stührk Unsicherheiten verriet. Innerhalb weniger Minuten gelang den Gästen durch Schlag und Reinmann der Ausgleich, und nun vollzog sich das Geschick der Nordmärker. Der Halblinke Reinmann schoß das dritte Tor, und nun rollte Angriff auf Angriff gegen das Nordmark-Tor. Der Linksaußen Schlag forate für den vierten Treffer, und damit war Nordmark geschlagen. Ein fünftes Tor wurde nicht mehr anerkannt.

Die Niederlage der Nordmark-Elf ist vor allem auf das Versagen der Abwehrspieler Stührk und Rath (Torhüter) zurückzuführen, die in der zweiten Hälfte keinen Ball mehr „sahen“. Sehr gut spielte dagegen der Außenläufer Stössel (Kiel), im Sturm war Kohnweder in bester Form.

Die siegreiche mitteldeutsche Elf zeigte wieder eine geschlossene Mannschaftsleistung und hatte die bereits eingangs erwähnten Vorzüge. Ueberragend waren Torhüter Tschach, der linke Verteidiger Müller, Mittelläufer Böttger und die linke Sturmflanke Reinmann-Schlag. Gut war auch der Schiedsrichter West aus Frankfurt/Main-Göckel.

## Geleitwort des Reichssportführers

Form und Gehalt des Nationalsozialismus finden täglich ihre sinnvollste Ausdeutung in der NS-Presse. Sie ist Träger der kämpferischen Tradition der NSDAP und Wahrer der nationalsozialistischen Idee. Die Leibesübungen, die der Staat Adolf Hitlers in seine Hut genommen hat und in seinem Geiste gepflegt sehen will, bedürfen der engsten Anlehnung an die NS-Presse. Die NS-Presse ist befähigt und berufen, die Leibesübungen mit dem echten nationalsozialistischen Gedankengut zu erfüllen.

gez. v. Tschammer und Osten.

## Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden					Gau XIII - Südwest								
Sp.	gw.	un.	vt.	Tore	Pkt.	Sp.	gw.	un.	vt.	Tore	Pkt.		
VfR Mannheim	16	10	3	3	44:27	23	Phönix Ludwigsh.	19	12	2	5	39:25	26
Phönix Karlsruhe	16	8	6	2	35:19	22	Offenbacher Kickers	19	10	3	6	51:35	23
VfL Redaran	17	8	5	4	37:24	21	B 03 Birmafeld	18	9	5	4	45:27	23
08 Waldhof	16	8	3	5	33:23	19	B 03 Frankfurt	19	7	7	5	41:41	21
VfB Mühlburg	16	7	5	4	24:25	19	Borussia Worms	18	8	4	6	43:37	20
FC Forstheim	16	7	4	5	35:22	18	Union Niederrad	18	7	6	5	31:39	20
VfR Freiburg	16	6	5	5	22:21	17	Eintracht Frankfurt	17	5	6	6	24:27	16
Karlsruher FV	17	3	8	6	21:30	14	Vor. Rennfliegen	17	4	6	7	30:34	14
Gertr. Karlsruhe	17	0	7	10	11:42	7	FC Kaiserlautern	19	4	4	11	27:36	12
08 Mannheim	17	1	2	14	18:60	4	Spfr. Saarbrücken	16	3	5	8	28:34	11
							Saar 05 Saarbrücken	16	3	4	9	22:46	10

## Vor dem Länderkampf in Paris

Wenn die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am 17. März im Innenraum der Pariser Prinzenpark-Radrennbahn zum Länderkampf antritt, sind fast auf den Tag vier Jahre verflossen, seit im Olympischen Stadion zu Colombes das erste Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich ausgetragen wurde. Von solchen Hoffnungen begleitet, kam die deutsche Expedition nach Paris, das bereits seit Wochen den Länderkampf als häufigstes Gesprächsthema behandelte. Es ist bekannt, daß wir dieses Spiel durch ein Selbsttor verloren. Der Name des Spielers, dem das Unschick unterlief, soll jedoch nicht immer wieder der Offenlichkeit preisgegeben werden. Zwei Jahre gingen ins Land, und im März 1931 stellte sich die französische Ländermannschaft zum Rückkampf in Berlin. Wenige Wochen zuvor hatte sich das nationale Deutschland erhoben, der Nationalsozialismus hatte seine feuerstrenge Herrschaft angetreten. Und die Franzosen setzten sich erhaunt über die Ruhe und Ordnung, nachdem sie es vorher anders gesehen. Später waren sie des Lobes voll über die Mitteldeutsche, mit der man ihnen begegnete, rühmten die gastfreundliche Aufnahme und die wiederholt bewiesene sportkameradschaftliche Gesinnung. Die größte Freude war für sie das erzielte Unentschieden, nachdem die deutsche Mannschaft den Sieg sozusagen bereits sicher gehabt hatte.

Es ist eine in ihrer Struktur andere deutsche Mannschaft,

die jetzt zum Länderkampf nach Paris kommen wird. Und daher rührt nicht zuletzt das Rieseninteresse, das nicht erst seit heute, sondern bereits seit Wochen in Paris Platz gegriffen hat. Man hat um so höheren Respekt vor der deutschen Mannschaft, als die eigene Länderelf zur Zeit eine Spielstärke wie nie zuvor erreicht hat. Man erwartet nach dem guten Abschneiden in Italien gegen die Weltmeister-Mannschaft von der eigenen Elf einen Sieg - und banat zugleich um den Erfolg. Wir, in Deutschland, wissen, welcher Leistungen unsere Mannschaft fähig ist und leben daher dem Pariser Spiel mit einer Gelassenheit entgegen. Trüben aber überkürzen sich die Vorschläge über die Aufstellung der Mannschaft und über ihre Vorbereitung. Auch das Spiel selbst wird in spaltenlangen Artikeln besprochen, Rückschlüsse in dieser Hinsicht, die sich zum Teil völlig widersprechen, liegen zu Tausenden vor. Daß die Verantwortlichkeit für die Mannschaft und die Spieler selbst dadurch nur nervös gemacht werden, wird anscheinend nicht bedacht.

Das aktuelle Interesse kommt dem französischen Verband indessen nicht unerwartet. Daher wurde auch diesmal die Prinzenpark-Radrennbahn als Schauplatz des Länderkampfes bestimmt und dem traglos schöneren Colombes-Stadion vorgezogen. Insgesamt werden 50 000 bis 60 000 Menschen

Blas finden. Daß die Anlage ausverkauft sein wird, damit ist unbedingt zu rechnen und ergibt sich schon aus dem Blühen des Vorverkauf. Dabei sind

die Eintrittspreise,

wie man bei uns sagt, „apfeffert“. Sie bewegen sich zwischen 20 bis 30 Francs, also zwischen 3.30 und 8.30 Mark

Wie man hört, wird die französische Mannschaft am 13. März, also vier Tage vor dem Länderspiel, in Paris zusammengezogen. Für den 14. März ist ein leichtes Gemeinschaftstraining angesetzt, das den Abschluß der praktischen Vorbereitungen darstellt. Was die Aufstellung der Mannschaft betrifft, wird man kaum Ueberraschungen erleben. Aller Voraussicht nach spielt die gleiche Mannschaft, die in Rom gegen Italien höchst ehrenvoll mit 1:2 unterlag. Das wäre also: Tor: Klenke (FC Sète); Verteidiger: Mattler (FC Sochaux), van Dooten (Villie); Läufer: Gabriel-Laguens (FC Sète), Verriest (FC Roubais), Desfour (Racing Club Paris); Angreifer: Keller (Racing Club Paris), Ved (FC Sète), Courtois (Sochaux), Dubart (Sochaux), Aston (Red Star Paris). Die interessantesten Spieler in dieser Mannschaft sind Keller und Dubart, die als ungewöhnlich gute Stürmer betrachtet werden dürfen.

### FSV Frankfurt — FK Pirmasens 0:0

Auf dem Bornheimer Bang hatten sich zu diesem für die beiden Mannschaften wichtigen Punktspiel über 7000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel war infolge des glatten und formen Bodens sehr zerrissen und eigentlich mehr ein Kampf der beiden Hintermannschaften. Auf beiden Seiten waren die Stürmerreihen sehr schwach, die besten Chancen wurden ausgelassen. Schiedsrichter Krausberger (Sprendlingen) hatte im allgemeinen seinen souveränen Stand, da das Spiel sehr anständig verlief. Er überließ allerdings verhältnismäßig „harte“, wodurch er den FSV etwas benachteiligte. Im Tor des FSV bemerkte man einen neuen Mann: Kerken (Mogeburg), der glänzend einsetzte. Auf der gegnerischen Seite spielte auch Haberer, der allerdings in keinen Nebenleuten wenig Unterstützung fand. In der Läuferreihe schlugen sich Wilm und Fischer ebenfalls sehr gut. Bei Pirmasens war — wie beim FSV — die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil. In der Stürmerreihe spielte ausgeprochen schwach. Lediglich Wagner zeigte gute Sachen. Derzeit spielte die zur Pause Mittelstürmer, da er aber auf diesem Posten nicht zu überzeugen vermochte, ging er nach dem Wechsel wieder in die Läuferreihe zurück. In der ersten Hälfte hatten beide Mannschaften gleich viel vom Spiel, die Hintermannschaften konnten aber alle Angriffe der gegnerischen Stürmerreihen nicht abwehren. Nach dem Wechsel drehten die Gastgeber stark auf, sie spielten auch überlegen und arbeiteten zahlreiche Torchancen heraus, die aber der Sturm wiederum prompt verlor. So nahm die Partie mit 0:0 einen getrockneten Ausgang.

### Wormatia Worms — VfR Mannheim 2:3

1500 Zuschauer erlebten ein sehr schönes Spiel, in dem besonders die Mannheimer Gäste durch ihre technische Fertigkeit glänzen konnten. Die Gäste besaßen dieses Freundschafstreffen mit Erfolg für Romensien, West und Langensheim. Mannheim ging in der zehnten Minute durch einen scharf geschossenen Freistoß von Schalk in Führung, die Wölfer in der 16. Minute durch schönen Kopfball wieder ausglich. Die Gäste waren jedoch vor Halbzeit und zwar in der 28. Minute durch den Erlasmann Brazmeier ein zweites Mal erfolgreich.

Nach dem Wechsel spielten die Gastgeber besser und es gelang ihnen auch, das Spiel meist überlegen zu gestalten. Ein Strafstoß von Götz brachte in der 16. Minute wiederum den Gleichstand. Worms, durch diesen Erfolg ermutigt, drängte jetzt stark — aber gerade in dieser Drangperiode schloß Brazmeier noch einem schönen Durchbruch den Siegestreffer für den VfR. In der Kritik schneiden die Gäste vor allem durch ihre technisch gute Leistung etwas besser ab. Wormatia, das auf hoch beachtlichen Leistungen, frunkte an der nicht genügenden Leistung der Stürmerreihe.

### Olympique Lille — Phönix Ludwigshafen 4:0

Der voraussichtliche Südwest-Saumeister, Phönix Ludwigshafen, benutzte den spielfreien Sonntag zu einer Reise nach Nordfrankreich. Die Wölfer spielten gegen die bekannte Berufsspielermannschaft von Olympique Lille und verloren glatt mit 0:4 Treffern. Dabei spielten die Süddeutschen nicht einmal schlecht, aber die Franzosen hatten einige überragende Kräfte in ihren Reihen, so einen ganz allein arbeitenden Torhüter und dann die beiden Stürmer Lufas und Simmoni. Bei der Pause führten die Einzelimiten durch zwei Treffer von Breich und Lufas mit 2:0. Nach der Pause eroberte der ungar Simmoni auf 3:0 und Lufas brachte noch einen vierten Treffer an. Ludwigshafen, das zum Schluß im Sturm eine Umstellung vornahm, gelang nicht einmal der verdiente Ehrentreffer. Dem Spiel wohnten rund 8000 Zuschauer bei.

### Höfen im Süden

Das Wochenende brachte in Süddeutschland wieder einige interessante Hockeybegegnungen. Im Raingebiet fertigte der TB 1887 Zschillen, nachdem er erst am Vorkonntag Frankfurt 1880 mit 5:1 das Nachsehen gab, die Elf von Weiß-Blau Altschaffenburg, die nicht mehr die einseitige Spielstärke besitzt, mit 6:1 ab. Zschillen gewann die Vorrangstellung im mainischen Hockeypokal ist unbestritten. Der SC Frankfurt 1880 gewann gegen den Hanauer FC mit 3:1 und seine Damen schlugen den Allianz SV Frankfurt mit 4:0. Der höchste FC setzte sich dem FSV Frankfurt mit 2:0 (Damen 6:0) überlegen. — Am Karar war das wichtigste Treffen das zwischen dem VfR Mannheim und dem FC Heidelberg. Die Hölzer lieferten in bester Form und siegte mit 3:1 (3:0). Das Damenpiel gewannen dagegen die Mannheimerinnen mit 3:1 Treffern.

## Karlsruher FV schlägt Pforzheim

### Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 3:2

Der Altsmeister präsenterte sich in einem Spiel gegen die Breunig-Elf aus Pforzheim den 1000 Zuschauern in recht guter Verfassung und ging verdient als Sieger hervor. Ein besonderes Lob gebührt diesmal dem K.F.V.-Sturm, der nach langer Zeit wieder einmal über einen Treffer hinauskam. Von der gleichen Mannschaftsreihe der Pforzheimer dagegen hatte man mehr erwartet, allerdings darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Gästesturm oft mit großem Geschick spielte. Die übrigen Teile der beiden Mannschaften liefen sich etwa die Waage. Besonders Lob verdient auch der Schlußmann der Pforzheimer, Konnenmacher, der an der Niederlage keine Schuld trägt. — Schiedsrichter D. D. D. (Mannheim) leitete sehr gut.

In der 17. Minute ging der K.F.V. durch Deim in Führung, der einen Eckstoß einköpft. Nach dem nach Zusammenstoß mit Fischer in der 37. Minute für Pforzheim den Ausgleich, aber zwei Minuten vor der Pause brachte Hof im Anschluß an einen Strafstoß die Karlsruher erneut in Führung. K.F.V.-Mittelstürmer Damminger erweiterte den Vorsprung nach dem Wechsel auf 3:1 und man glaubte schon, daß mit diesem Ergebnis das Spiel beendet werden würde, als

fast mit dem Schlußpfiff zusammen der Pforzheimer Linksaußen Groß die Trefferdifferenz auf 3:2 verminderte.

### Germania Karlsruh — FC 08 Mannheim 1:1

Vor nur wenigen Zuschauern begab sich Germania Karlsruh auf eigenem Plage der letzten Chance, in der Gauliga zu einem Siege zu kommen. Durch ein weiteres Unentschieden wurde dagegen die Zahl der Punktverluste auf nicht weniger als sieben erhöht. Beide Mannschaften spielten offenbar in dem Bewußtsein, daß Sieg oder Niederlage nicht mehr an ihrem Schicksal ändern konnten, so daß die Zuschauer kaum auf ihre Kosten gekommen sein werden. Schiedsrichter D. n. Karlsruh, war sein Amt dadurch allerdings sehr erleichtert. Verhärtete Verteidigungen und schwache Stürmerreihen (Karlsruh) verschob vor der Pause sofort einen Elfmeter taten ein Übriges, um dem Treffen das Niveau zu nehmen.

Nach torloser erster Hälfte ging 08 in der 20. Minute durch seinen Mittelstürmer Dorr in Führung. Wenige Minuten vor Schluß konnte dann Karlsruh durch Verwandlung eines Handeelftmeters den Ausgleich herbeiführen.

## Feudenheim wirft Sandhofen aus dem Rennen

### SpUW Feudenheim — SpVg Sandhofen 3:1 (2:1)

Ein dramatischer Kampf war das in Feudenheim. Sandhofen verlor es wiederum nicht, die nochmals gegebene Chance für die Bezirksmeisterschaft voll auszunutzen. Ausgerechnet der Rechtsaußen von Feudenheim, welcher früher bei Sandhofen spielte, war für die drei Tore verantwortlich. Er rettete dadurch Feudenheim zwei solide Punkte und nahm Sandhofen damit die Meisterschaft. Sandhofens Stürmerpiel war sehr schlecht. Im Feldspiel waren sie Feudenheim bei weitem überlegen, jedoch vor dem Tor — sei es aus Ueberreifer oder aus Nervosität — verfielen einfach alle.

Feudenheim, das wieder mit verschiedenen Griaßgeiselnungen das Spiel bestritt, war in der Abwehr sehr gut und die beiden Außen waren die besten Stürmer der Läuferreihe, wo Diehl auf Rechtsaußen den Ausschlag gab.

Sandhofen hat Auspiel. Feudenheim findet sich sofort gut zusammen, jedoch Sandhofens Abwehr läßt. Im Gegenstoß kommt Sandhofen gut vor das Tor, Dorr zieht durch, jedoch sein scharfer Schuß wird von Bohrmann nur mit Glück abgewehrt. Sandhofens rechter Verteidiger Schenkel schlägt in der sechsten Minute einen Ball schlecht ab. Feudenheims Mittelstürmer kommt nochmals an den Ball, gibt zu dem freitrendenden Rechtsaußen Diehl, dieser überläßt Vater und Diehl mit wuchtigem Schuß das erste Tor. Feudenheim, durch diesen Erfolg angefeuert, spielt etwas besser und drängt Sandhofen in die eigene Spielhälfte. Jedoch dauert das nicht lange. Sandhofen wird allmählich tonangebend, und bis zur Halbzeit werden die starken Torchancen vergeben. Doubermann schießt in ausichtsreicher Stellung,

aber der Ball findet nicht den Weg an dem am Boden liegenden Torwart vorbei ins Tor. Eine weitere Klänge Daubermanns kommt gut zur Mitte, aber Ueberreifer bringt den Ball gut weg. Ein von Diehl erzielter Tor vom Schiedsrichter unverständlichweise nicht gegeben. Sandhofen drängt weiter, Barth schießt scharf, jedoch der Ball geht über die Latze. Auch Dorr kann freitrendend das Tor nicht finden. Sandhofens Drangperiode wird in der 40. Minute mit einem Ausgleichstoß gestoppt. Ein grobes Gebrauge im Feudenheimer Strafraum im Anschluß an einen Strafstoß benützt Ehrbecher eine günstige Gelegenheit und mit knappem Vor ist Bohrmann geschlagen. Jedoch die Freude währt nicht lange, Diehl geht in der 43. Minute durch überläßt Ratsef und Vater, seine Klänge wird vom Mittelstürmer Klemmer zum Führungstor verwandelt.

Nach Wiederbeginn strebt Sandhofen mit aller Gewalt nach vorn, um wenigstens das Ausgleichstor oder gar noch das Siegestor schieben zu können. Aber alle Stürmeraktionen werden von der stabilen Feudenheimer Hintermannschaft, wenn auch mangelhaft mit Glück, abgewehrt. Trotz dieser Ueberlegenheit ist es wiederum Diehl, der in der 39. Minute das Schlusergebnis mit 3:1 herstellt. Sandhofen ergibt sich in sein Schicksal. Feudenheim hat es wiederum verstanden, Sandhofen aus dem Rennen zu werfen, indem Bierheim jetzt als lauchender Dritter wohl nicht mehr die Meisterschaft verlieren kann.

Schiedsrichter Duardi (Heidelberg) zeigte gerade heute keine befriedigenden Leistungen. Dem Spiel wohnten 500 Zuschauer bei.

## Phönix Mannheim schlägt Ultrip 7:0

Noch jedes Jahr erhoffte sich die Phönixgemeinde von ihrer Mannschaft, daß sie endlich wieder einen Platz in der 1. Klasse erkämpfen würde. Bisher aber immer vergebens. Und in dieser Saison ist es sogar soweit gekommen, daß Phönix Mannheim sich sogar ernstlich um den Verbleib in der Bezirksklasse zu sorgen hat.

Der so überraschend hohe Sieg gegen Ultrip, doppelt überraschend nach der schlechten Leistung gegen Käfertal, gibt alle Berechtigungen zu der Annahme, daß Phönix seine Klasse behaupten kann. Gegen einen Gegner wie Ultrip mit 7:0 gewinnen, dazu gehört schon allerhand. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Ultriper gezwungen waren, mit vier Mann Ersatz anzutreten. Wahrend für den famosen Sieg der Mannheimer war ohne Zweifel die Neuformierung der Mannschaft, die in der Aufstellung Nordhoff; Köd, Stürmlinger; Müller, Greiner, Hartmann; Vater, Sutter, Heinz G., Radmus, Köhler das Spiel bestritt.

Ganz anders als bisher klappte es in dieser Elf. Von Anfang an hatte sie das Best seit in der Hand und distanzierte eindeutig das Geschehen. In schnellen und genauen Kombinationszügen berannten die Stürmer, von der tabellos aufgebauten Läuferreihe mit Vorlagen nur so überflutet, das gegnerische Tor. Und daß auch das Schießen nicht vergessen wurde, zeigt ja das Resultat zur Genüge. Auch die ausgezeichnete Arbeit der Schlußreihe kann durch nichts besser dokumentiert werden, als durch das „zu Null“, das sie dem doch wirklich nicht schlechten Ultriper Sturm abtrotzte.

Bei Halbzeit hieß es bereits 3:0. Die ersten beiden Tore erzielte Heinz und Radmus stellte schließlich durch einen famosen Kopfballtreffer das Halbzeitresultat her. Nach Wiederbeginn schien es zunächst, als sollten die Gäste doch noch zu Erfolgen kommen. Ungefähr 10 Minuten lang spielten sie unverändert überlegen, ohne jedoch das aufmerkamen spielende Schlußtrio der Gastgeber zu überwinden zu können. Dann riß Phönix wieder die Führung an sich. Mit einem vierten Tor, einem Bombenschuß aus 25 Meter Entfernung, stabilisierte Greiner die Führung des Gastgeber. Bedauerlicherweise erlitt bald darauf der beste Mann der Ultriper, der rechte Verteidiger Weller, bei einer Karambolage mit dem kleinen Phönix-Linksaußen einen Unterschenkelbruch. Es war wirklich ein schwarzer Tag für Ultrip. Natürlich war mit dem Ausschreiben Wellers das Treffen hoffnungslos verloren. In ziemlich regelmäßigen Abständen mußten die Gäste noch drei weitere Treffer hin-

nehmen. Schiedsrichter Meißel (Heidelberg) leitete das Spiel in vorzüglicher Weise.

### SC Käfertal — SpVgg Oberhausen 5:3

Obwohl der Sieg Käfertals nie in Frage stand, mußte man doch über den enormen Kampfesitz und auch über die Widerstandskraft des Tabellenletzten erstaunt sein.

Dieser begann nämlich recht verheißungsvoll, um dann aber doch vor der besseren Technik und der größeren Kampferfahrung der Einzelstischen zu kapitulieren. Die Fünferreihe Käfertals war aber gehörig von Wech verfolgt. Keine der vielen Gelegenheiten, die sich boten, konnte ausgenutzt werden. So vergaben Singler und Raier des öfteren. Und dann wurde das Ueberhoffte zur Wirklichkeit: Oberhausen ging in Führung. Als dies geschehen war, wurde man sich des Erstes der Lage bewußt und erzielte schließlich noch vor der Pause den Ausgleich.

In der zweiten Hälfte war es dann Hering, der den Führungstreffer durch Kopfball auf Klänge von Raier erzielte. Den dritten Treffer markierte Singler, und Die durch Elfmeter den vierten. Nun kam wieder eine nette Ueberraschung. Die Gäste holten zwei Treffer auf, die auf schlechte Dedung und leichtsinnige Abwehr zurückzuführen sind. Mit einem herrlichen Tor stellte schließlich Raier den Endstand her.

Normalerweise müßte das Resultat eindeutiger für Käfertal lauten, daß dies nicht so ist, mag vornehmlich der Verteidigung als Lehre dienen. Die übrigen Reiben des Sportclubs haben sich aus der Klänge ergeben, besonders Raier im Sturm. Oberhausen kann einen Achtungserfolg für sich buchen. Köhler (Sandhofen) leitete das Spiel gut.

### Sedenheim — Neulufheim 5:1

Die Vorbereitungen zu diesem Spiel stehen erkennen, daß mit einem Kampf auf Breien oder Brechen zu rechnen war. Beide Mannschaften haben noch mit dem Abstieg zu kämpfen und jeder erzielte Punkt kann den Verbleib in der Bezirksklasse bedeuten. Trotz des Faltmächtsjugs in der Stadt waren etwa 400 Zuschauer erschienen. Sedenheim mußte zu diesem wichtigen Spiel ohne seinen guten Verteidiger Fennestall antreten, hatte aber dafür

## Unterbaden / West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Amicitia Bierheim	20	14	4	2	52:30	32
Germ. Friedriehsld	20	12	4	4	43:33	28
SpVg Sandhofen	17	11	2	4	43:16	24
VfLg Feudenheim	19	8	4	7	35:33	20
08 Hedenheim	19	9	2	8	36:37	20
Klem. Albesheim	17	8	3	5	35:29	19
SC Käfertal	20	7	3	10	38:41	17
FSV Kltrip	19	6	4	9	32:39	16
Phönix Mannheim	18	6	3	9	47:40	15
Olympia Neulufh.	18	5	5	8	40:39	15
Sedenheim 08	17	4	3	10	27:43	11
SpVg Oberhausen	20	3	1	16	30:76	7

erstmals wieder Binkler, früher VfL Redarau, zwischen den Pfosten. Gropp wurde infolge dessen wieder mit Erfolg im Sturm verwendet. Verheißungsvoll für Sedenheim begann das Spiel. Eine schön eingeleitete Vorlage wird in der dritten Minute durch ein Foull unterbunden. Der geübene Elfmeter wird von Gropp prompt zum 1:0 verwandelt. Gleich darauf erzwingt auch das 2:0. Neulufheim kommt dann durch einen Langschuß auf 1:2 heran. Kurz vor Halbzeit erhöht jedoch Stengel auf 3:1. In gleichen Abständen erzielen Feis und Stengel in der zweiten Spielhälfte das Endergebnis.

Sedenheim brachte eine fast unmaßlich erscheinende Mannschaftsleistung zustande. Ledermann war aufmerksam bei der Sache. Binkler erinnerte an seine große Zeit. In der Verteidigung war Klängenberger ganz groß. Die Läuferreihe bediente gut und setzte den Sturm effektiv ein. Links hand der beste Mann im Sturm war die rechte Seite Gropp — Stengel überzeugend. Feis sprach zu viel, sonst war er der geübene Mittelstürmer. Die linke Sturmreihe leistete gute Vorarbeit zu den Toren.

Neulufheim hatte im Tor seinen besten Mann. Die Verteidigung war zu wuchtig, um den systemvollen Angriffen der Sedenheimer gewachsen zu sein. Die Läuferreihe hatte in der Mitte den besten Mann Feis. Im Sturm war die bekannte rechte Seite Feis — Kler sehr gut, konnte aber nicht zu Erfolgen kommen, da die Dedung der Sedenheimer mäßig war. La uer als Schiedsrichter war für dieses Spiel der geübte Mann. Seine Entscheidungen fielen klar und bestimmt.

### Planstadt — Sandhofen 2:1

Planstadt konnte glücklich zu zwei Punkten kommen, die auch notwendig waren, um dem Abstieg zu entkommen. Glücklich deshalb, weil es eine Rechenleistung des Unparteiischen war, die den Klängenberger den Sieg brachte und den Sandhofenern einen Punkt kostete. Der Schiedsrichter gab nämlich ein zweites Tor für Planstadt, ohne daß der Ball die Torlinie überschritten hatte. Das Leder prallte an der Querlatte ab und von da wieder ins Feld zurück. Trotz der Reklamation der Gäste beharrte der Schiedsrichter bei seiner Entscheidung. Im übrigen war das Spiel eine Sache der verpöhten Gelegenheiten. In der ersten Halbzeit waren die Sandhofener leicht überlegen und erspielten sich eine ganze Reihe guter Torchancen, die jedoch dank der Schußunfähigkeit der Stürmer unverwertet blieben. Der Mittelstürmer, der Halblinke und der Linksaußen taten sich im Auslassen der Chancen besonders hervor. Dagegen vermochte Planstadt bei einem Durchbruch ein Niederländchen der Sandhofener Hintermannschaft auszunutzen. Die Pause sah Planstadt mit 1:0 im Vorteil.

Nach Wiederanpfiff klappte es bei Planstadt besser. Die Angriffe wurden systemvoller. Sandhofen schien sich nicht mehr ins Spiel zu finden. Trotzdem gelang es den Gästen doch, den Ausgleich zu erzielen. Schließlich gab es dann den bereits erwähnten Lattenstoß, der Planstadt erneut die Führung brachte und der auch den Sieg bedeuten sollte. Das Spiel wurde im weiteren Verlauf wieder ausgeglichen. Gegen Schluß drehten die Sandhofener noch einmal auf. Ihre Feldüberlegenheit war unerkennbar. Aber Tore gab es für sie keine mehr.

Beide Mannschaften zeigte nicht ihre sonstige Form. Besonders Planstadt zeigte gegen frühere Spiele einen Rückgang der Spielstärke. Schiedsrichter Strein, Sandhofen, leitete sonst gut.

## Unterbaden-Ost

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Kirchheim	19	16	4	0	63:18	34
FC Weinheim	20	13	6	1	59:24	32
Union Heidelberg	19	10	2	7	51:38	22
Sandhofen	19	8	3	8	55:35	21
SpVg Planstadt	18	7	5	6	46:47	19
Eppelheim	19	8	2	9	35:32	18
Riders Waldbörn	20	8	2	10	55:46	18
Wiesloch	20	7	3	10	37:40	17
08 Heidelberg	19	6	4	9	25:30	17
Schwetzingen	18	5	5	7	34:35	16
Oberbach	19	6	4	9	39:54	16
Scheidbrunn	19	0	0	19	17:103	0

### Pfalzwehrentunde der Kreisklasse

#### TB Kohrhof — Redarhausen 6:1

In einem besonders von seinen der Gäste sehr hart durchgeführten Kampfe mußte sich Redarhausen dem Weiber der Kreisklasse 2. Gruppe Weh, beugen. Dabei verlor Redarhausen einen Mann durch Platzverweis. Bereits in der ersten Hälfte der ersten Halbzeit lag Kohrhof, das in allen Teilen besser als die Gäste war, mit 3:0 in Führung. Erst jetzt konnte Redarhausen zum Ehrentor kommen. Mit diesem Stand wurden die Seiten gewechselt und Kohrhof stellte danach in regelmäßigem Abstand das Endergebnis her. Schiedsrichter Decker (VfL Redarau) war gut. Als Nachspiel leisteten sich die Zuschauer den Faltmächtsjugs, eine kleine Prügelei zu veranstalten.

#### DKR Sandhofen — Alemannia Weimau 1:2

Der Gastgeber kann gegen die technisch besseren Alemannen bereits vier Minuten nach An-





### Faschings-Hochstimmung

Lachfieber • Lachtausch



Hauptträger des Lacherfolges:  
**2 x Magda Schneider**  
Theo Lingen - W. Albach-Retty  
H. v. Meyerinck

Europas Paradies als Schauplätze:  
**Paris - Monte Carlo - Riviera**

Ganz kurios:  
**„Ich tanke - Herr Franke!“**  
Ein Schwimm-Sport-Kulturfilm

Groß-Aufnahmen der Feierlichkeiten anlässlich der Rückkehr  
der Saar zur deutschen Heimat — Beginn: 3.00, 5.30, 8.30

## ALHAMBRA

### Letzter Tag: Dienstag!

2 frohe Stunden für Jung u. Alt!

Herzhaftes, befreiendes, gesundes Lachen  
über das neue Groß Lustspiel  
Ed. Kühnkes herrliche Operette

Der  
**Vetter  
aus  
Jungsda**

**Stürmische Heiterkeit!**

Lien Deyers • W. v. Lenep • P. Heidemann  
ak. Tiedtke - Lizzi Holzschuh - Rod Platte  
„Ich bin nur ein armer Wandergesell“  
„Gute Nacht, liebes Mädel, gut' Nacht!“

— Indien, Land der 1000 Wunder:  
Schlangentanz — Ochsenrennen  
Götter — Toten-Verehrung usw.

**Allerneueste Weltereignisse**

Auch die Jugend hat Zutritt! (halbe Preise)  
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

## SCHAUBURG

Anzeigen im „SB“ sind immer richtig!

## PALAST

Nur noch bis einschl. Aschermittwoch  
zum letztenmal in Mannheim der

### „Grock“-Film



Ein großer Tonfilm aus dem Leben  
eines weltberühmten Artisten

Außer **Grock, Liane Haid,  
Betty Bird, Harry Hardt**

Dieser Film wird noch nach 30 Jahren die  
Theater füllen. Er zeigt die große Varieté-  
Nummer „Grocks“ und hat damit einen  
gewissen Ewigkeitswert.  
Der Musikal-Clown „Grock“ ist phantastisch.

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

**Nur 4.00 Uhr** große Familien- u.  
Jugendvorstellung

### Wir liegen richtig!



### Frischer Wind aus Kanada

ein entzückendes Ufa-Lustspiel rund  
um die Mode und die Liebe mit  
Dorit Kreysler / Harald Paulsen / Paul  
Hörbiger und 11 weiteren „Kanonen“

Von er: Jugend am Werk / HB-Kinder-Maskenball  
Ufa-Ton-Woche - Saarfleim  
Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

## UNIVERSUM

### Kabarett-Varieté **LIBELLE**

Heute 4.11 Uhr nachm.: **Der  
letzte Kindermaskenball**

Heute 8.11 Uhr abends  
**Großes Maskentreiben**  
Alles erscheint möglichst im Kostüm —  
Das **Reimers-Ensemble** erreicht  
höchste Höhepunkte.

**Faschnacht-Dienstag 4.11 Uhr nachm.**  
**Die närrischen Hausfrauen**  
lachen sich krank über **Emil Reimers**

**Faschnacht-Dienstag 8.11 Uhr abends**  
**Großer Faschingskehr**  
**bis Aschermittwoch!**  
An beiden Tagen abends Weinvergnügen!

Eintritt: Rosenmontag RM. 1.05 einschl. Programm • Faschnacht-  
Dienstag RM. 1.30 einschl. Programm  
Reservierungen nur im Vorverkauf an der Libelle-Kasse nach Plan  
gegen Reservierungsgebühr von RM. -.25 pro Person. Telefon-  
nummer 29371

## CAPITOL

Heute letzter Tag!  
Paul Hörbiger Grell Theimer

### Rosen aus dem Süden

Immer noch  
**Regine**

mit  
**Luise Ullrich**  
und  
**Adolf Woh'brück**  
in der

## SCALA

**Amtl. Bekanntmachungen  
der Stadt Mannheim**

### Berlinergerung

In unserem Versteigerungslokal —  
C. J. 1. Umhangsgerung über dem Schul-  
gebäude — findet am folgenden Tage  
die öffentliche Versteigerung veränder-  
ter Flächen (siehe Versteigerungsplan):

- a) für Obst, Silber, Uhren, Brillant-  
schmuck, Ringe, Perlen u. dergl.  
am Mittwoch, den 6. März 1935;
- b) für Holzgerung, Wassergeschwän-  
ge, Kessel, Pläne, Weichholz,  
Bretter und dergl.  
am Donnerstag, 7. März 1935.  
Beginn jeweils 14 Uhr.  
Sehr. Reichhaltig.

### Rug- und Brennholz- Versteigerung

Im Schindlerhof, in der Zielstern-  
promenade und im Hofgarten am  
Schindlerhof, 6. März, 8.30 Uhr, gegen  
Barzahlung. Anwesenheit am alten  
Friedhof im Schindlerhof.  
Geodanamt, Abt. Gartenverwaltung.

### Schriesheim

Bekanntmachung.  
Diejenigen Bauwirte, welche im  
letzten Jahre Zafat angesetzt haben,  
und nicht Zahlender beabsichtigen,  
Zafat anzupflanzen, haben ihre An-  
forderung innerhalb acht Tagen im  
Büro des Bauamtes einzureichen. Nachdem in  
die Größe des landwirtschaftlichen  
Betriebs, das Eigen- und Pachtland,  
sowie die Anzahl der Arbeiter in Betracht  
zu nehmen, anzuweisen. Ferner sind  
auch die nicht aus dem Lande, Be-  
trieb herübergehenden Einnahmen mo-  
natlich anzugeben.

Die Kammer hat durch den  
Plenar beschließen, dass die Ge-  
schäfte zu erledigen.  
Schriesheim, den 27. Februar 1935.  
Bürgermeisteramt:  
L. B. A.

### Arche Noah / F 5, 2

Heute Montag und Dienstag  
geht der Faschings-Rummel weiter  
Kapelle Duddel

### Das interessante Experiment einer Hausfrau . . . !?

Eine Hausfrau beklagte sich einst über  
den schlechten Appetit ihrer Familie.  
Auf den Rat einer Nachbarin hin  
machte sie ein interessantes Experi-  
ment. Sie stellte täglich auf den  
Abendisch zwei Flaschen Röstiger  
Schwarzbier — und von nun ab hatte  
die Familie kein Väterhunger.  
Röstiger Schwarzbier wirkt eben ap-  
petitanregend, blutbildend und ner-  
venkräftigend. Jedem schmeckt's —  
und jeder kann vertragen! General-  
vertrieb: Karl Köhler, Seidenheimer  
Straße 37. — Fernsprecher Nr. 431 66

Liewi Feaa, ich pfeif' der deuff,  
**s' Cafe Corso** hot noch uff!  
Denken Sie an den  
Sauren Happenabend am Aschermittwoch

**Spezial-Ausschank des  
MÜNCHENER  
HOFBRÄU**  
Telefon 21219 Kleiner Meierhof P 6, 17/18  
Karneval-Dienstag KEHRAUS!

**TANZ-Schule SCHRÜDER-LAMADE**  
Fernruf 21705 - A 2, 3  
Anfängerkursbeginn 3. März 1935  
Einzelstunden jederzeit — Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

Die deutsche Qualitätsmaschine  
als Schrank-Versenkmoebel oder auf  
Tretgestell lieferbar.  
**Unverbindliche Besichtigung!!**  
Kleine Anzahlung! - Kleine Raten!  
**PFAFF Martin Decker** G. m. H. N 2, 12

**Wolle**  
immer noch  
zu allen sport-  
lichen Zwecken

50 g  
schon für  
18 Pfennig

**Trifels-  
Woll-  
Gesellschaft**  
Lambrecht &  
Friede

... Schon probiert?  
feine Teespitzen 1 Mk.  
kräft., fein, ausgiebig 1/4 Pfd.  
**Rinderspacher**  
N 2, 7. Kom. str. 07, 3

**Ihre Wäsche**  
4. Badburger Hausfrauen-Wäscherei  
in Ladenburg, Bleichweg Nr. 5.  
Die Verwendung von naturweichem  
Wasser und nur besten Waschmitteln  
gewährleistet gründlichste Schonung  
der Wäsche. Grundlsgl. keine schweren  
Wasch- und Bleichmittel! Jede Partie  
wird separat gewaschen! — (33 9694)

**WABÜGA**  
Winn. & S. S. S. S.  
Worms, 2. März, 3.

### National-Theater Mannheim

Montag, den 4. März 1935  
Vorstellung Nr. 197 Rote E Nr. 15

### Der goldene Pierrat

Operette in acht Akten von César  
Reiz und Cito Reizner. Musik von  
Walter St. Goebel.  
Auf. 19.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

**Juwelen Modernes Lager**  
Gold - Silber  
Uhren  
Hermann  
**APEL**  
Mannheim seit 1903  
Telefon 27635

**SIEBERT**  
Der  
Herren-  
Schneider  
M 7, 14

**PARFUMERIE  
DER  
DAME**  
1  
KESEL & MAIER

**schmerzen?  
dann  
Citrovanille**  
Das  
einzigartige  
Hausmittel gegen  
Kopfschmerzen, Migräne  
und Nervenschmerzen, Unbe-  
hagen und Schmerzzustände. Seit  
Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille  
dank seiner anerkannt raschen und milden  
Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich  
für Herz und Magen. Sie sollten deshalb  
das bewährte Citrovanille immer zur Hand  
haben. Erhältlich in allen Apotheken,  
6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.